

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Eble. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Eble. 15 Sgr.

Insertionsgebühren für die druckspaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf., für die zweispaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 2 Sgr.

N^o 12.

Salle, Freitag den 15. Januar

1869.

Hierzu zwei Beilagen.

Salle, den 14. Januar.

Während die Budgetcommission des gesetzgeb. Körpers Frankreichs sich im Juni v. J. mit Abfassung ihres Berichts beschäftigte, wurde im Senat gegen die Unterrichtsfreiheit Sturm gelaufen, die von dem Minister Duruy proklamirt worden war. Der Senat ging aber, trotz der beständigen Angriffe, welche namentlich die Prälaten auf den Unterrichtsminister richteten, zur Tagesordnung über. Dabei hatte namentlich der Cardinal Bonnehof verschiedene Anklagen wegen Unchristlichkeit der Professoren vorgebracht, die sich als unrichtig erwiesen. Dieser Streit im Senat hatte noch ein Nachspiel, indem die Studenten sich ihrer Professoren annahmen und ihnen stürmische Huldigungen darbrachten, wobei sie nicht selten mit der Polizei handgemein wurden. Zu den Bekleidigten des Kaiserreichs gehört vor Allem der Senat; denn wie sollte man nicht zufrieden sein, wenn man für die Mühe, sich in einen bequemen Sessel niederzulassen, jährlich mit 30,000 Frs. entschädigt wird, die gewöhnlich mit ertelichen Nebeneinnahmen verbunden sind? Die Senatoren sind denn auch womöglich kaiserlicher als der Kaiser und machen Miene, sich gegen das Preszgesetz, als zu liberal, auszusprechen. Insofern verging ihnen auf einen Wink von oben die Lust zum Dyoniten. Im gesetzgebenden Körper war insofern ein Streit zwischen Schutzvätern, die eine Petition zur Untersuchung der flochtenen Geschäftslage eingebracht hatten, und den Freihändlern ausgefochten, wobei die letztern, für welche Rouher gegen Biers das Wort ergrieff, siegen, indem Tagesordnung beliebt wurde. Mit dem Begehungsgehe, das darauf discutirt wurde, hoffte die Regierung die ländliche Bevölkerung zufrieden zu stellen, aber auch gleichzeitig einen bedeutenden Einfluss auf die einzelnen Departements in die Hände zu bekommen. Sehr glatt und mit großer Mehrheit bewilligte dann der gesetzgebende Körper eine Lotterie-Anleihe von 100 Millionen für den Suez-Canal. Einen empfindlichen Schlag führte der bei der Schutzvotende unterlegene Doyer-Quartier indirect gegen die Regierung, als er die Schwindelwirtschaft, die seit 1856 in der höheren Finanzwelt eingerissen, angriff. Bei Gelegenheit der Subvention für die transatlantischen Packetboote deckte er vor aller Welt auf, wie trügerisch die Berechnungen sind, welche die Directoren aufstellen, wie sie nur sich auf Unkosten der Actionäre bereichern und auch der Staat betrogen wird, da für große Summen die französische Gesellschaft weniger leistet, als die englische für weit geringer. Die Brüder Pereire fanden es für gut, aus der Direction auszuschneiden und Federmann fühlte, das hier nur ein Zipfel von dem Geheimnisse, wie man in Paris Millionen macht, gehoben ward. Der Credit Mobilier hatte übrigens seine Rolle ganz ausgespielt und mit ihm die Vreire, die bei dieser Speculation und so vielen andern sich binnen Kurzem ein Vermögen von 300 Mill. Frs. zusammengeschlagen haben.

Die Budgetverhandlungen wurden nun nach monatelanger Vorberatung endlich in Scene gesetzt und führten zu den aufregendsten Ausritten. Zehrs warf der Regierung vor, sie streue dem Lande mit den verschiedenen Budgets Sand in die Augen. Olivier meinte, sie schwanke zwischen Krieg und Frieden unentschieden hin und her; Jules Favre rief aus, Frankreich lie nicht reich genug, das Kaiserreich zu bezahlen. Auch die Mitglieder der Opposition fühlten, das sie der kaiserlichen Finanzwirtschaft gegenüber etwas thun oder zu thun scheinen müßten, damit in den Ausgaben Maß und Ziel herbeigeführt werde. Dagegen deshalb Marschall Niel mit großer Indignation versicherte, ein Kriegsminister müsse doch am besten wissen, was sein Departement erfordere, so ließ sich der gesetzgebende Körper von dem Volkenschieber nichts vorargumentiren. Die Deputirten strichen ihm eine Million, die er durch Beurlaubungen wieder einbringen könne. Die serbische Kammer war aber darauf so erfaunt über ihre eigene Courage, das sie dem Unterrichtsminister gleich darauf eine Summe bewilligte, auf

die er gar nicht mehr gerechnet hatte. Sonst wurde das Gesamtbudget von ca. 2000 Millionen ohne wesentliche Abstriche genehmigt, worauf der gesetzgebende Körper, der über 160 Sitzungen abgehalten hatte, geschlossen wurde.

Inzwischen trat die Unzufriedenheit in Frankreich in verschiedenen Anzeichen an die Oberfläche, u. a. brachen in Folge des neuen Wehregesetzes Unruhen in Toulon aus, wo dem Generalprocurator durch einen Steinwurf der Untertreter zerschmettert wurde. Die Pariser murten gegen ihren kleinen Kaiser, den Seinepräfecten, Hrn. Hausmann, der jetzt nicht bloß die Lebenden, sondern auch die Todten erproppirt, 3 bis 400 Gräber zerstören wollte, um einen Boulevard auf dem Montmartre aufzuführen. Die ungeheuren Schulden, in welche die Stadt Paris in Folge der Hausmann'schen Bauten gestürzt ist, haben den Präfecten endlich so weit gebracht, das er sich selbst dafür ausspricht, das das Budget der Hauptstadt künftig vom gesetzgebenden Körper bewilligt werde. Ein furchtbarer Nothstand herrscht in Algerien, wo zuerlässigen Berichten nach an 80,000 Menschen am Hunger oder an seinen Folgen gestorben sind. Ein französischer General schrieb an seine Verwandten, das er bei einer Reise durch die Provinz Dan gezwungen war, die Vorhänge seines Wagens zu schließen, um nicht den bekümmerten Anblick der Unglücklichen zu haben, die zu beiden Seiten des Weges vor Erschöpfung ihren Geist aushauchten. Acht Traber wurden wegen Menschenfresserei zu lebenslänglichem Gefängnis verurtheilt. Ein Streit zwischen Mac Mahon, dem Generalgouverneur Algeriens, und dem dortigen Erzbischof Parigerie wurde beigelegt, da die Regierung es am bequemsten fand, die Geistlichkeit mit der Verteilung der Unterstützung zu beauftragen. Die Geistlichkeit schien die Gelegenheit zu benutzen, um Proseliten zu machen, wogegen der Gouverneur Einpruch that, um eine Reaction des muslimänischen Fanatismus zu verhindern. Die Reise des Prinzen Napoleon nach dem Orient machte viel von sich reden, aber eine politische Mission soll er nicht gehabt haben, wie denn der Sonnengott in den Südländern niemals Lust verrathen hat, diesem Phaeton die Zügel zu überlassen. Den meisten Verdacht löste er der russischen Regierung ein wegen seiner Polenfreundlichkeit. „Mein Herz ist polnisch“ hat der Prinz ja öffentlich bekant. Um diese Zeit verbreiteten sich Bauernunruhen über drei Departements. Ein Kirchfenster, wo Aehren mit Lilien, dem Zeichen der Bourbonen, vereinigt waren, reichte hin, um die Bauern befragen zu machen, die Zehnten sollten erneuert werden, und die Bauern pflegten ihnen hart erworbenen Besitz mistrauisch zu bewachen. Die Dynastie Napoleon, das Kind der Revolution, gilt als die sicherste Bürgschaft gegen Wiederherstellung der Feudalklassen und man sieht wiederum, das keine Regierung in Frankreich daran denken darf, die Ideen von 1789 zu verläugnen.

Diese Vorgänge und die erdrückende Majorität des Regierungscandidaten in Nimes bewiesen, das in der Provinz das Vertrauen zu Napoleons Stern noch unerschüttert war. In den großen Städten dagegen machte sich nach dem Schluß der Kammern mehr und mehr ein Mißbehagen Luft, das der Dynastie keine so ruhigen Tage mehr verheißt, als es so viele Jahre der Fall war. Der Geist der Freiheit und mit ihr jener alte gallische Geist des Frontirens, Kritirens und Spittirens erwachte wieder. Die Rochefort'sche Kantere, der Vorfall bei der Preisvertheilung in der Sorbonne, die „Kundgebungen“ im Quartier Latin und ähnliche Zeichen der Zeit waren für die Dynastie und das napoleonische System beachtungswerte Symptome. Die Opposition benutzte die freie Bewegung der Presse bei jeder Gelegenheit, um ihr Programm dem Lande zu empfehlen: eine geordnetere und strengere Controle der Finanzen, Decentralisation in der Verwaltung, Beschränkung der Militärlast, kürzere Dienstzeit, keine kostspielige Kriegs-Expedition, Rückkehr des Occupationsheeres von Rom,

eine friedliche Politik nach Außen, doch mit „Consequenz und Würde“ u. s. w. Diese Symptome vergrößerten noch die Spannung der politischen Atmosphäre im September, die, wie bereits geschildert, in der Kieler Rede unseres Königs und dem Ausbruch der spanischen Revolution ihre Ausgleichung fand. Seitdem ist das Säbelgerassel verstummt. Der Hauptplänemacher Girardin hatte andere Dinge zu thun, da er nun für das Wohl der spanischen Monarchie sorgen mußte. Wie aber die Mehrzahl der unabhängigen Journale Frankreichs den Frieden wünscht, so wird es auch Aufgabe der deutschen Presse sein, dem thörichtesten Kriegesgehre entgegenzutreten, hinter dem sich oft die frivolsten und schmutzigsten Interessen verbergen. Denn je länger es gelingt, den Frieden zu fristen, um so mehr befestigt er sich.

Auch im Rathe des Kaisers hatte die Friedenspartei die Oberhand gewonnen. Zur Beruhigung der Gemüther erschienen drei Karten, die beweisen sollten, daß seit 1815 Frankreichs Stellung sich in Bezug auf die übrigen Staaten nicht verschlechtert, sondern verbessert habe. Der Kriegsminister erließ eine Verfügung, wodurch 7-8000 Subalternstellen, auch Schullehrerstellen, im Civildienste den ausgedienten Unterofficieren oder Soldaten, die 10 Jahre gedient haben, vorbehalten werden. Beurteilungen in der Armee fanden, wie in Preußen, in bedeutendem Umfange statt. Paris verlor mehrere seiner größten Berühmtheiten: Berryer, Rossini, Havin und James Rothschild, der letzte der einst so gefeierten Bruderschaft und wenn der Ruf sein Vermögen nicht übertrieb (man sprach von 2000 Millionen), der reichste Mann der Erde. Außer von seinem Gelde wird aber wenig von ihm erzählt. Die Rothschilds haben ja mehrere gute Eigenschaften, aber daß sie von ihrem colossalen Vermögen für Kunst und Wissenschaft, überhaupt für Zwecke der Menschlichkeit Großes geleistet, davon schweigt die Geschichte. Die Mediciner waren andere Leute.

Eine Schwierigkeit eigener Art hat die Regierung sich am Ende des Jahres selbst geschaffen. Am Allerheiligen- und am Allerseelestage fanden auf dem Kirchhofe des Montmartre Kundgebungen am Grabe Cavagnac's und anderer Republikaner statt, gegen welche die Polizei einschritt. Daraus entwickelte sich der Gedanke, einem ehemaligen Deputirten, Baubin, der im Straßenkampfe des 3. Decembers 1851 gefallen, ein Denkmal zu errichten und dafür Sammlungen anzustellen. Der Minister des Innern, Pinard, wollte seine Ergebenheit dadurch zeigen, daß er diese Subscriptionen nicht dulde, obgleich Rouher und andere treue Anhänger des Kaisers riefen, der Sache ruhig ihren Gang zu lassen. Schonungslos ging die Regierung gegen die Blätter vor. Die meisten Gerichte verurtheilten die Blätter, welche Subscriptionen für das Denkmal Baubin's anzuerrichten, als unzulässig, als unzulässig, als unzulässig. Die Franzosen erblickten in diesem Urtheil einen traurigen Beweis, in welcher Abhängigkeit die Gerichte in Frankreich von der Regierungsgewalt sind. Die Gerichte von Clermont-Ferrand und Castrès haben in derselben Sache freisprechende Urtheile mit nachdrücklicher Begründung ausgesprochen, haben sich aber dadurch wüthende Angriffe von Regierungsblättern zugezogen.

Am 3. December erwartete die Polizei eine große Demonstration an Baubin's Grabe; es kam aber keine andere zu Stande, als diejenige, welche sie selbst veranstaltete. Es waren die großartigsten Vorbereitungen getroffen, um einen Aufstand sofort mit Gewalt zu unterdrücken; denn Napoleon III. ist überzeugt, daß Ludwig Philipp nur deshalb gefallen sei, weil er es nicht über das Herz bringen konnte, auf das Volk schießen zu lassen. Er wird schießen, und hat Paris hauptsächlich deshalb umbauen lassen, um bequemer schießen zu können. Die Opposition der Geister ist im Zunehmen begriffen. Am Grabe Baubin's waren so zu sagen alle Parteien versammelt, auch der Graf von Chambord ließ sich vertreten, und in allen Reden schien das Kaiserreich gar nicht vorhanden zu sein. Die bürgerliche Freiheit ist die Zukunft Frankreichs — scheint die Zuversicht zu sein, die im Herzen des Landes lebt.

Berlin, d. 13. Januar. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Bürger Albert Walther zu Strassburg und dem Gärtner Hager zu Dahlerau im Kreise Kenney die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die „Prov.-Corr.“ sagt über die morgen bevorstehende Schlussberatung des Staatshaushaltsgesetzes: „Die Staatsregierung wird die in der Vorberatung gefassten Beschlüsse, auch in so weit sie dieselben vorher bekämpft hat, nicht von Neuem in Frage stellen. Die Mehrheit des Hauses wird vermuthlich ein gleiches Verfahren beobachten und somit die Schlussberatung ohne neue Schwierigkeit zu Ende führen. Das Herrenhaus dürfte die Beratung des Staatshaushalts in der nächsten Woche erledigen, so daß das Staatshaushalts-Gesetz noch vor Ende Januar wird amtlich verkündigt werden können.“ — Es ist doch nicht anzunehmen, daß der unglückliche Beschluß in Betreff der hannoverschen Landdrostereien bei der Schlussberatung unangefochten bleiben wird; in diesem Punkte wenigstens bleibt der Versuch einer Verbesserung unerläßlich.

Bei der Anmeldung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste besteht jetzt die Erleichterung, daß diejenigen, welche ihre wissenschaftliche Qualifikation durch Schulzeugnisse nachweisen, von der persönlichen Einstellung bei der Prüfungs-Commission befreit sind und den Berechtigungsschein zum einjährigen freiwilligen Militärdienste zugeschiedt erhalten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 11. Januar. Seitdem der ungarische Ministerpräsident Graf Andrassy Wien verlassen hat und nach Pesth zurückgekehrt ist, hat die Vielgeschäftigkeit unseres Reichskanzlers einer beschaulichen Ruhe

Platz gemacht und seine Freunde betonen wieder mit allem Nachdrucke, daß unsere äußere Politik lediglich auf die Erhaltung des Friedens gerichtet sei und daß alle Behauptungen, welche das Gegenteil melden, böswillige Erfindungen seien. Es ist diese Wandlung zweifelsohne die Wirkung der zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten zu Stande gekommenen „Versöhnung“, oder mit andern Worten, Graf Beust hat sich veranlaßt gesehen abzurufen, nachdem ihm Graf Andrassy ohne viele Umschweife erklärt hatte, daß Ungarn nicht gewillt sei, die „persönliche“ Politik des Herrn v. Beust zu unterstützen; daß der ungarische Ministerpräsident außerdem die Aufnahme einer Reihe von Depeschen in das Rothbuch mißbilligte, ist bekannt, so wie man auch weiß, daß er sehr entschieden den Grundsatz vertritt, daß auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, namentlich gegenüber Preußen und Deutschland, Alles zu vermeiden sei, was zur Annahme Veranlassung geben könnte, daß Oesterreich eine andere Politik als die der strikten Neutralität zu beobachten Willens sei. Man wird es uns aufs Wort glauben, wenn wir sagen, daß diese Grundsätze nicht dem Nachschmecke des Reichskanzlers entsprechen, aber es blieb ihm keine andere Wahl als sich zu fügen und wenn auch widerstrebend den dominirenden Einfluß des ungarischen Magnaten anzuerkennen. Die Versöhnung kam also zu Stande, weil Herr v. Beust mit jener Geschmeidigkeit, die er stets in kritischen Momenten zu betheiligen pflegt, nachzugeben wußte. Unseren Offizieren ist bereits die Meinung zugegangen, die Polemik gegen Preußen einzustellen und nachdrücklich zu betonen, daß Oesterreich keine anderen Bestrebungen verfolge, als den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten.

Italien.

Der „Partito Nazionale“ von Bologna meldet unterm 8. d. über die Unruhen, die in Persiceto stattgefunden haben: „Gestern Morgens um 10 Uhr gab die Sturmglocke den um die kleine Stadt San Giovanni in Persiceto liegenden Gemeinden das Zeichen zum Aufbruch. Eine Schaar von ungefähr 3000 bewaffneten Bauern zog in die Stadt ein; die wenigen Carabinieri, die sich in der Kaserne befanden, waren außer Stande, ihnen entgegenzutreten, und die Eindringlinge waren darum unbekümmert in die Stadt. Zunächst wängelte sich der Haufen nach der Municipalität, wo die Vertreter der Stadt versammelt waren, aber, da es ihnen nicht gelang, die Wüthenden zu beruhigen, auf ihre Rettung bedacht sein mußten. Die Archive wurden erbrochen und die sämtlichen Schriftstücke, die sie enthielten, nebst den Möbeln durch die Fenster auf den Platz geworfen und angezündet. Ein gleiches Schicksal betraf die Prätur, das Taxen- und Einregisirungs-Bureau. Hierauf wurden verschiedene Privathäuser, unter anderen das des Steuer-Einnehmers und das eines Apothekers, geplündert und das, was nicht mitgenommen wurde, gleichfalls auf der Straße verbrannt. Die Gewehre der Nationalgarde waren auch in die Hände der Bauern gefallen, die hierauf in den Wein- und Branntweinschänken sich gültig thaten. Gegen 3 Uhr Nachmittags trat im Lauffschritt ein Bataillon Bersaglieri ein, welche, da die Thore verbarribirt waren, über die Stadtmauern klettern mußten. Die Auführer, welche gegen die Truppen das Feuer eröffneten, wurden von diesen mit dem Bajonnet angegriffen und auseinandergeprengt, nachdem sie acht Tode und viele Verwundete auf dem Platze zurückgelassen hatten. Außerdem blieben etwa fünfzig Gefangene in den Händen der Bersaglieri zurück.“

Der Finanzminister Cambay-Digny sieht sich bei dem allgemeinen Widerstand der Müller, welche sich auf den Wortlaut des Gesetzes stützen, genöthigt, erhebliche Concessionen zu bewilligen. So verfuhr er wenigstens gegenüber den Besitzern der großartigen noch von Cavour gegründeten Mahletablissemens nach ameritanischem Muster in Collegno bei Turin und den Eigentümern der großen Mühlen zu Bra, welche Anstalten im Nothfall allein genügen, um ganz Piemont mit Mehl zu versorgen. Diese hatten nichts anderes verlangt als die durch das Gesetz ausdrücklich vorgeschriebenen mechanischen Zähler, oder aber einen von der Regierung angestellten und bezahlten Agenten als Controleur. Der Präfect Graf Radicati ging aber im Auftrag Hrn. Cambay-Digny's noch weiter, und es soll nun die Steuer einfach nach Maßgabe der Bücher der Direction und bei den kleineren Mühlenbesitzern auf ihre einfache Erklärung hin erhoben werden; natürlich nur bis zu dem Zeitpunkt, bis die Compteurs fertig sind und angebracht werden können. Diese Maßregel, angesichts der Unmöglichkeit das Gesetz nach seinem Wortlaut zu handhaben, zu rechter Zeit ergriffen und veröffentlicht, hätte nicht allein dem lästigen Schließen der Mühlen vorgebeugt, sondern wohl dem Lande das vielfach vergossene Blut, die zahllosen Verhaftungen und schließlich das Commando des Säbels erspart.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Pr.-Corr.“ bemerkt zu der Eröffnung der Conferenz: „Die Vertreter derjenigen Mächte, welche den Vertrag von 1856 unterzeichnet haben, England, Frankreich, Rußland, Preußen, Oesterreich, Italien und Türkei, sind Theilnehmer der Conferenz; ein Vertreter Griechenlands ist zu den Beratungen zugezogen, ohne jedoch an den Beschlüssen der Conferenz mitwirken zu sollen. In der ersten Beratung wurden zunächst die unerläßlichen Formalitäten erledigt; der Vertreter Griechenlands erhob Widerspruch gegen die ihm zugewiesene Stellung und kündigte an, daß er darüber erst Weisungen seiner Regierung einholen müsse. Am Dienstag (12.) hat eine weitere Sitzung der Conferenz stattgefunden, und die Fortsetzung der Beratungen steht in unmittelbarer Aussicht. Man darf nach wie vor eine befriedigende Erledigung der schwebenden Streitfrage durch die Conferenz in Aussicht nehmen.“

Ueber den vom griechischen Bevollmächtigten erhobenen Zwischenfall weiß die Liberté Folgendes zu melden: „Auf die Einladung, der Ber-

sammlung seine Auseinandersetzungen zu geben, hätte der griechische Gesandte eine sehr maßvolle, aber auch sehr energische Note verlesen, in welcher er gegen die seiner Regierung geschaffene Lage und gegen die ihm angewiesene, lediglich konsultative Rolle protestirt hätte. „Die Frage ist sehr einfach,“ hätte Herr Rangabe im Wesentlichen gesagt; „es handelt sich um einen zwischen der Türkei und Griechenland schwebenden Proceß; es ist also billig und natürlich, beide Mächte mit gleichen Rechten zuzulassen oder alle Beide auszuschließen. Die Türkei kann nicht Richter und Partei zugleich sein. Wollte man sagen, daß die Pforte als Mitunterzeichnerin des Pariser Friedens zugelassen sei? Dieser Friede sticht aber in keinem Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Conflict. Oder als Großmacht? Aber in einer Gerechtigkeitsfrage geht es keine großen und kleinen Mächte. Der griechische Gesandte hätte, wenn die Conferenz seiner Vorstellung nicht willfährt, zur Instruction, nicht mehr vor derselben zu erscheinen.“ Nichtsdestoweniger soll dem Vertreter Griechenlands, in Folge der noch am Sonnabend nach Schluß der Conferenz zwischen den Mitgliedern derselben stattgehabten Privatbesprechung eröffnet worden sein, daß keine Aussicht für eine Berücksichtigung seiner Reclamation vorhanden sei. Hierauf habe Herr Rangabe erklärt, daß er unter diesen Umständen bei seinem Cabinet um weitere Instruktionen nachsuchen werde. Uebrigens soll Hr. Rangabe im Privatgespräche geäußert haben, er sei gezwungen gewesen, diesen Schritt, und zwar gerade in der gewählten Form zu thun, weil andernfalls Jedermann in Athen seinen Kopf als den eines Verräthers an der hellenischen Sache verlanget haben würde. Um daher jeder persönlichen Verantwortlichkeit überhoben zu sein, habe er es vorgezogen, eine Gelegenheit herbeizuführen, die ihn gezwungen, ganz genaue Verhaltensbefehle von Athen einzufordern, was jetzt geschehen sei.

Bei dieser Sachlage, da der Vertreter Griechenlands, Hr. Rangabe, auf neue Instruktionen wartet, war die zweite Conferenzsitzung nur kurz; sie begann um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr und endete um 5 Uhr und wurde ausgefüllt durch Vorlesung und Annahme des Protokolls der Sonnabendbesprechung, sowie durch Bemerkungen über die Haltung Griechenlands und das Benehmen seines Vertreters. Hr. Rangabe war nicht zugegen. Der Pariser „Constitutionnel“ vom 13. Januar schreibt über diesen Punkt: Man kann es bedauern, daß die griechische Regierung, welche seit dem 2. Januar von der ihr im Schoße der Conferenz zugewiesenen Stellung Kenntniß hatte und auf die Einladung zur Conferenz eingegangen war, sich entschlossen hat, im letzten Augenblicke wegen einer Formfrage Schwierigkeiten zu erheben. Nichtsdestoweniger sind wir überzeugt, daß die Conferenz zu dem Resultate gelangen wird, welches die Mächte sich vorgenommen haben zu erreichen. — Auf Donnerstag den 14. Januar ist die dritte Sitzung der Conferenz anberaumt gewesen, und die großmächtl. Diplomatie ist in wahrhaft rührender Weise bemüht, bis dahin das kleine Griechenland zur Nachgiebigkeit zu bringen. Die griechische Regierung muß ordentlich stolz darüber werden, und es wäre nicht zu verwundern, daß sie, da sie bei ihrer trostlosen Lage in der That nichts zu verlieren hat, nun erst recht nicht mitspielen wolle. Aus Wien wird telegraphirt, daß Rußland in Athen zur Nachgiebigkeit rathe, und aus Paris wird telegraphirt: Der französische Gesandte in Athen ist angewiesen worden, der griechischen Regierung die Gründe für die verschiedene Stellung der Türkei und Griechenlands bei der Conferenz auseinander zu setzen. Die Mächte, welche den Pariser Friedensvertrag von 1856 unterzeichnet, seien in Berathung getreten, und die Türkei sei, als zu diesen Mächten gehörig, zu den Berathungen hinzugezogen, so daß dadurch nicht die Empfindlichkeit Griechenlands erregt werden könne. — Nach einem Wiener Telegramm soll in Athen ein Ministerwechsel bevorstehen; Bulgarien würde durch Rangabe ersetzt werden. Ob dieser Wechsel ein friedliches oder kriegerisches Zeichen sei, wird nicht hinzugesagt.

Die Türkei zeigt sich, im Gegensatz zu Griechenland, in formellen Dingen nachgiebig, da dies ihre Stellung nur verbessern kann. Wie aus London telegraphirt wird, hat sie dem französischen Minister

des Auswärtigen geantwortet, sie wolle den Status quo durch die Ausweitung der Griechen, da diese Maßregel faktisch bereits zürückgenommen wäre, nicht verschlimmern und werde das Resultat der Conferenz abwarten, bevor sie die türkischen Forderungen schliesse; sie habe die Forderung des russischen Gesandten Ignatieff, Gobart Dacha zurückzurufen, abgelehnt.

Am Schluß eines Rundschreibens der Pforte vom 30. Dec. heißt es wörtlich: „Außerdem kann unser Bevollmächtigter in keinem Fall irgend einer Berathung oder Besprechung, welche die Grenze der schwebenden Frage überschreite und auf die territoriale Frage oder jede andere territoriale wie administrative Frage des ottomanischen Reiches überginge, durch seine Anwesenheit eine Bestätigung ertheilen.“

Da es klar ist, daß die beabsichtigte Declaration der Mächte, auch ohne die Anwesenheit des Herrn Rangabe in der Conferenz, abgefaßt werden könnte, so darf man voraussetzen, daß der griechische Vertreter seine unerwartete Opposition nicht über Gebühr verlängern und den Abschluß der Arbeit der Berathung nicht über Gebühr hinausschieben werde. Man glaubt indes, daß außer der heutigen noch zwei weitere Sitzungen, Donnerstag und Sonnabend, nötig werden möchten, rechnet aber mit Bestimmtheit auf Schluß der Beratungen für den 16., damit Napoleon III. am darauf folgenden Montage bei Eröffnung der Kammern im Stande sei, den Abgeordneten sofort das friedliche Resultat anzukündigen.

Vermischtes.

Die Steinsalzgewinnung in England betrug nach der „Austria“ im Jahre 1868 in Werth 836,933 Pfd. St. oder 8,369,330 Gulden Silber. Es wurden gewonnen in Cheshire 1,250,000 Tonnen, 117,250 T. Droitwich und zu Stock Prior 108,000 T. Irland produzirte 19,689 T. Steinsalz. — Vor 30 Jahren war die Steinsalzgewinnung Englands wenig höher als 500,000 Tonnen.

Charles Dickens hat allen größeren Großbritanniens und Irlands einen kleinen Cylindus von Abchiedsreden zugegeben (im Ganzen hundert), wofür ihm der Unternehmer das artige Summen von 10,000 Pfd. zahlen wird.

[Ein resoluter Bräutigam.] Der „Evansviller Democrat“ (Nordamerika) schreibt: „In einem Landstädtchen in einer benachbarten County spielte jüngst eine Geschichte, die wirklich zu gut ist, als daß sie für die Nachwelt verloren gehen sollte. Ein junges Paar, dessen Herzen sich gefunden hatten, kam nämlich nach dem Städtchen, um sich durch das heilige Band der Ehe fesseln zu lassen. Der Geistliche war bereits erschienen, als plötzlich die Braut bemerkte, daß ihr die bei einer so feierlichen Gelegenheit „unbedingt“ notwendigen Glacehandschuhe fehlten. Schnellig wurde der Bräutigam mit dem Auftrage entsandt, den fehlenden Artikel im nächsten Laden zu kaufen, und die Braut bemerkte drohend, daß er sich beeilen möge, weil sie sich sonst „anders befinden“ könne. Der Bräutigam ging, aber eine Viertelstunde nach der anderen verlos und er kam nicht wieder. Schließlich wurde der wartenden Braut angst und bange um's Herz, und in ihrer Noth entsendete sie den Geistlichen, um den Vermissten aufzuspüren. Gutmüthig trollte der Pastor ab und fand den säumigen Bräutigam schließlich im Hotel sitzen, die Beine am Ofen emporgestreckt und gemüthlich die Tabackspfeife in die erküsten Flammen spritzend. Auf die verwunderte Frage des Geistlichen, weshalb er in aller Welt so lange ausbleibe, antwortete der hoffnungsvolle Bräutigam, daß er nun einmal sehen wolle, ob seine Braut sich „anders befinden“ werde. Davon scheint bei der jungen Dame keine Rede gewesen zu sein, denn eine Viertelstunde darauf fand die Trauung statt. Der junge Mann hatte wahrscheinlich einmal von erfahrenen Leuten gehört, daß man eine Frau beim ersten Laib Brod ziehen müsse, und sich die Lehre gemerkt.“

Eine Redeblume. Ein amerikanisches Blatt bringt folgenden Vergleich: Das Glück gleicht einem Schweine, dessen Schwanz beschmiert und schlüpfrig ist. Viele greifen danach, aber Wenige können es festhalten.

Bekanntmachungen.

Für den Kreis Quersfurt soll ein Wegeaufseher angestellt werden, welcher nicht nur im praktischen Wegebau erfahren, sondern auch mit denjenigen technischen Kenntnissen ausgerüstet sein muß, welche erforderlich sind zur Abgabe eines motivirten Gutachtens über den Zustand und die zweckmäßigste Art der Herstellung eines Weges, sowie zur Anfertigung von Kostenanschlägen und zur Ausführung von Messungen und von Nivellements Behufs Regulirung des Gefälles und Wasserablaufs u. s. w.

Die Anstellung erfolgt auf Kündigung mit 350 bis 400 \mathcal{R} . jährlichem Gehalt, einschließlich der Vergütung für Dienstreisen und sonstigem Dienstaufwand.

Qualifizierte Bewerber haben sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse und Militärpapiere, bis zum 1. Februar 1869 bei dem Unterzeichneten zu melden.

Quersfurt, den 21. Decbr. 1868.

Der Königliche Landrath.
v. Schlieckmann.

Offene Secretair- u. Assistenten-Stelle.

Die Stelle eines Stadtschreibers für das Kommunal- und Polizeiamt mit zunächst 500 \mathcal{R} . Jahrgelalt, mit dessen Ante die Führung einiger kleineren Kassen und die Revision der Gellen-Kranken-Kassen-Rechnungen verbunden ist, sowie die Stelle eines Kanzlisten und Registratur-Assistenten mit einem Gehalte von zunächst 300 \mathcal{R} , sind zum 1. April c. von uns neu zu besetzen.

Qualifizierte Bewerber, für letztere Stelle mit Civil-Versorgungsschein versehen, die sich womöglich schon im Kommunaldienste oder in der Verwaltung bei einer königlichen Behörde bewährt haben, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 15. Februar c. bei uns zu melden.

Raumburg a/Saale, den 11. Januar 1869.
Der Magistrat.

Haus-Verkauf.

Ein in Dominik belegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres beim Kaufmann F. Rudloff in Löbejün.

Wassermühle.

Eine in besserer Mahllage befindliche Wassermühle will der Besitzer sofort verkaufen. Dieselbe besteht aus 1 Acker, 1 Deutschen, 1 Spitzgang und Schneidemühle, und liegt in einer sehr lebhaften Provinzialstadt, durch welche die Bahn führt.

Das Werk ist fast ganz neu eingerichtet und Gebäude, Gärten, Wiese und ca. 8 Morgen Feld in bestem Stande.

Anzahlung 3000 \mathcal{R} . — Herr Mühlenbaumeister D. Kaltwasser in Halle a/S. wird die Güte haben, eingehende Anfragen dem Besitzer zu übermitteln.

In dem Dorfe Stahmeln bei Leipzig, an der Chaussee zwischen Leipzig und Schkeuditz gelegen, sind zwei Grundstücke nebst daranliegenden Gärten, die sich sowohl zur Anlage einer Gärtnerei, wie auch zu jedem andern Gewerbe eignen, sowie auch einige Bauplätze zu verkaufen, und können sich Reflectirende bei dem Besitzer derselben, im Gute Nr. 20, melden, welcher darüber nähere Auskunft giebt.

Grundstücksverkauf in Leipzig,

für Fabrik-Unternehmungen oder gewerbliche Zwecke besonders geeignet.

Das zu verkaufende Grundstück, in der östlichen Vorstadt Leipzigs und nahe den Eisenbahnen, der Post wie dem neuen Theater gelegen, umfasst einen Flächenraum von über 5000 □ Ellen, und besteht aus einem grossen massiven Vordergebäude von 3 Etagen, 9 Fenster Front mit einer aparten Einfahrt, einem fast neuen massiven Seitengebäude von 2 Etagen, 9 Fenster Front, andern Baulichkeiten (für den Havsmann, Waschhaus, Niederlage, Ställe etc.) und einem grossen Garten. Bau wie Einrichtung sind in jeder Weise solide, während Anlage und Terrain vorzugsweise zu einer Fabrik sich eignen.

Forderung, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen, 28,000 Thlr. Adressen unter Chiffre **F. D. V. # 98** befördern die Herren **Sachse & Co.** in Leipzig, Rössstrasse Nr. 8.

Gänzlicher Ausverkauf

einer **Partie Kleiderstoffe**, die nach Beendigung der Inventar zurückgesetzt habe und, um schnell damit zu räumen, für die **Hälfte des wirklichen Preises** abgebe.

- 1 Barege-Kleid jest für 1 1/2 Thlr., früher 3 Thlr.
- 1 Cretone- .. " " 1 1/2 Thlr., " 3 Thlr.
- 1 Lustre- .. " " 2 Thlr., " 3-4 Thlr.
- 1 Mohair- .. " " 2 1/2 Thlr., " 4 1/2 Thlr.

Halle,
Leipzigerstrasse 6.

Bruno Freytag,
Tuch-, Leinen- u. Modewaaren-Geschäft.

Fertige Wäsche

für Herren: Oberhemden, Nachthemden, Chemisets, Kragen und Manschetten in den neuesten Facons zu billigen Preisen.

D. Mehlmann, großer Berlin 13.



Feuer- und diebessichere Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke

neuester Construction, gegen Feuersgefahr bewährt bei der am 14. November 1855 abgehaltenen grossen Feuerprobe, sowie bei mehreren Einbruchs-Versuchen, empfiehlt in allen Grössen zu billigen Preisen

Chr. Böttcher,
Halle a/S., Lindenstrasse 1.



Siebichenstein.
Heute, Freitag, den 15. d. Mts. ladet zum Würfelfest freundlich ein
C. Jöbler.

Zweibendorf.

Zum Ball Sonntag den 17. Jan. a. c. ladet freundlichst ein
Kleypig.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Gestern wurden wir durch die Hand unseres Waters und Schwiegeraters ehelich verbunden. Radefeld bei Schkeuditz, am 12. Januar 1869.
Karl Schweineberg, Restaurateur in Schleuzig bei Leipzig.
Marie Schweineberg geb. **Möhring.**

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, dass heute Abend 6 Uhr unsere liebe unvergessliche älteste Tochter **Clara** nach 14 tägigem Krankenlager an Unterleibs-Entzündung sanft entschlafen ist. Unser Schmerz ist gross.
Halle, den 13. Januar 1869.
Lose, Kreissteuer-Einnehmer und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr verschied ganz plötzlich und unerwartet meine geliebte Frau, **Minna** geb. **Suhold**, im noch nicht vollendeten 27. Lebensjahre. 3 unerzogene Kinder beweinen mit mir den Verlust der besten Mutter und Gattin. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmet diese traurige Nachricht allen lieben Freunden und Bekannten
Albert Märter,
Gutsbesitzer und Ortschulze.
Püttgen dorf bei Eisleben, d. 13. Jan. 1869.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden, Freunden und Bekannten die Trauerkunde, dass der Herr unsere unvergessliche Frau und Mutter Frau **Elise** geb. **Polack** am 9. d. M. Abends 6 1/2 Uhr in das Reich seiner Herrlichkeit abgerufen hat.
Reinsdorf, den 10. Januar 1869.
Der Pastor **Seemann,** Gatte,
Inspector **S. Seemann,** Sohn.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr vollendete unser liebes Töchterchen **Anna** im zarten Alter von 3 Wochen ihr kurzes Leben.
Stanischen, den 12. Januar 1869.
Paul Kieferstein,
Anna Kieferstein geb. **Sachsenberger.**

Klapperkasten.

Nächsten Dienstag Mittag Einholung des Prinzen **Carneval.** Sämmtliche am Zuge Theilnehmende wollen sich **Punkt 1 Uhr** im Hotel „zum Russischen Hof“ versammeln, resp. zu Pferde oder Wagen erscheinen. Nur Masken haben Theil. Ein Umzug als Maske kann im Hotel bewirkt werden. Weitere Anmeldungen hierzu entgegen zu nehmen ist Hr. Restaurateur **Mühlemann,** Spiegelg., von uns beauftragt. **Der Vorstand.**

Neue elegante Herren- und Damen-Masken-Anzüge, sowie seidene Dominos sind während des Carnevals zu verkaufen
Rosenthal auf dem Weidenplan.

Thermometer,
Fenster-, Zimmer-, Badethermometer etc. empfiehlt
Ferdinand Dehne.

Respirators
(Lungenschützer)
empfehlen in großer Auswahl und vorzüglichster Qualität
Ferdinand Dehne.

Frischen Seedorf
Freitag früh.
J. Kraann.

Saamen-Lager
couranter Gemüse- u. Blumen-Artikel nebst Preisslisten aus **H. Singers** Etablissement in Weizenfels besitzt
Arthur Haack, Leipzigerstr. 108.

Eine 20- bis 25pferdige **Wasserhaltungs-Dampfmaschine** mit Expansion, und eine **Fördermaschine** von 10 bis 12 **Pferdekraft**, beides so gut wie neu, ist billig zu verkaufen bei
E. Francke,
Magdeburg.

Häuser

in jeder Grösse u. Lage der Stadt Halle werden preiswürdig nachgewiesen durch
L. Finger, Landwehrstr. 1.

Einen Sohn ordentlicher Eltern sucht als Lehrling
C. Maseberg, Tapezier u. Decorateur,
Gr. Ulrichsstr. 9.

Auf dem Kammergute **Gniebsdorf** b. Jena wird zu sofortigem Antritt ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Verwalter gesucht.
H. Erfurth.

Goldener Ring in Cönnern.
Zu dem am Montag den 18. Jan. e. im Saale des Unterzeichneten stattfindenden
Extra-Concert,

gegeben vom **Königl. Berghautboisten-Corps** zu **Löbejun** (16 Mann), ladet ergebenst ein
L. G. Fischer.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Der dritte Juli 1866,
Longemäde (neu) von **S. Heß**
(Dirigent des Berghautboisten-Corps).
Anfang Abends 7 Uhr. Entrée à Pers. 5 **S.**

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 13. Januar. „Etenard“ schreibt: In der am letzten Sonnabend abgehaltenen Konferenzung rief die Mittheilung Rangabes Ueberrasschung und Bedauern hervor, welchem Fürst Metternich Ausdruck gab, indem er die griechische Regierung tadelte, weil sie den Zutritt der Konferenz abgewartet habe, um sich jetzt erst zu entscheiden. Fürst Metternich machte den Vorschlag, diesen Tadel in dem Protokoll zu verzeichnen. Graf Stadelberg erklärte, daß er das Protokoll nicht unterzeichnen werde, wenn man den Tadel aufnehme. „Public“ konstatiert, daß die Haltung Griechenlands eine sehr missliche Lage, welche große politische Verlegenheiten herbeiführen könne, geschaffen hat. Wenn die Konferenz sich auflöst, so sei zwischen den streitenden Parteien der bewaffnete Konflikt unvermeidlich. — „Patrie“ sagt: Heute hat gelegentlich des griechischen Neujahrstages Rangabe dem russischen Gesandten, Grafen Stadelberg, einen officiellen Besuch abgestattet. Rangabe hat noch nicht die Antwort seiner Regierung erhalten. Es ist wahrscheinlich, daß dieselbe nicht eintreffen und daß der Gesandte den ferneren Sitzungen der Konferenz nicht beiwohnen wird. — „France“ sagt: Wahrscheinlich wird Griechenland auf seiner Haltung nicht beharren; dann könnte die Konferenz ihre Arbeiten beginnen. Im entgegengesetzten Falle würde dieselbe sich auf unbestimmte Zeit vertagen, und Griechenland und die Türkei sich selbst überlassen.

Wien, d. 13. Januar. Gutem Vernehmen nach haben mehrere Bevollmächtigte zur Konferenz bei ihren Regierungen Instruktionen über das zu beobachtende Verhalten angefordert, falls der Vertreter Griechenlands bis zur nächsten Sitzung noch keine Antwort aus Athen erhalten haben sollte.

Konstantinopel, d. 13. Januar. Gutem Vernehmen nach hat der Großvezir auf die Seitens der Konferenz ihm zugegangene Mittheilung, betreffend Suspension der Zwangsmaßregeln gegen Griechenland, geantwortet, daß in Betreff der Ausweisungsmassregeln bereits Modifikationen getroffen seien, daß es dazwischen unmöglich sei, die in Betreff der griechischen Schiffe getroffenen Anordnungen abzuändern.

Frankfurt a. M., d. 13. Januar. Das Stadtgericht sprach heute das Urtheil in dem von dem ehemaligen Staatsanwalt der freien Stadt Frankfurt, Hecker, gegen den Justizminister angestregten Prozeß wegen Dienstentlassung resp. Kürzung der Pension von 2500 Thlr. auf 1500 Thlr. Der Fiskus wurde verurtheilt, das volle Gehalt mit 2500 Thlr. und 6 Procent Zinsen vom 1. Mai 1867 ab, so wie 6 Procent Verzugszinsen vom Tage des Urtheils an innerhalb vierzehn Tagen zu zahlen.

Wesib, d. 12. Januar. Aus Neograd, Zemembar, Torontal, Koposwar, Bombor und Künstirich wird gemeldet, daß alle Mitglieder der Wahlcentralausschüsse der Deakpartei angehören; der Sieg der Deakisten ist gesichert.

Petersburg, d. 13. Januar. Gegenüber anderweitigen Behauptungen erklärt das heutige „Journal de St. Petersbourg“, daß der Aufenthalt des Geheimrath Waluje in Rom ausschließlich durch Gesundheitsrücksichten bedingt war und daß denselben keinerlei politische Mission zu Grund lag.

Dänemark.

Die „H. B.“ schreibt: In einem Privatbriefe aus Berlin giebt der Dags-Telegraph in Betreff der Verurtheilung des Grafen Bismarck, daß in Hiesigkeit sich ein „dänischer Agent“ aufhalte und an dem dortigen Agitationen Theil nähme“, die bemerkenswerthe Aufklärung, daß damit ein allerdings ehemaliger dänischer Unterthan, ein Altonaer, der sich lange in Hannover aufgehalten und augustinbursche Gesinnung habe, gemeint sein müsse. Ohne Zweifel wird nun auch der Name des genannten Individuums bekannt werden.

Der Bericht eines Deportirten.

Mitten in der Pariser Welt des Vergnügens, die sich dem Fremden nur von ihrer verführerischen Seite zeigt, innerlich aber durch und durch von Gemeinheit zerfressen ist, mitten unter einer gedankenlosen Menge, welche nur dem raffiniertesten Sinnestitel Geschmack abgewinnt, einen Selbstact als obersten Gott und halbnackte Tänzerinnen als seine Priesterinnen verehrt — hat doch auch in diesen Zeiten des Napoleonischen Regiments eine kleine Gemeinde einem edlern Cultus mit unerschütterlicher Festigkeit angehangen. Ihre Aufgabe ist ihr nicht leicht gemacht worden. Da das Wort gefesselt war und die Wahrheit aufs unerträglichste verfolgt wurde, so hat man bisher auch nicht viel von den Leiden gehört, welche die Jünger dieser Gemeinde erduldeten. Jetzt, da es in Frankreich ein wenig zu tagen anfängt, zeigt sich noch deutlicher, wie schwer das Kaiserreich gegen die Freiheit gesündigt hat. Aus Berichten im Réveil und in der Revue politique erfährt man, was es in den funfziger Jahren bedeutete, ein Märtyrer seiner Ueberzeugung zu sein; ihr Held ist niemand anderes als jener Delescluze, der neuerdings wieder zweimal wegen Mordes im Innern verurtheilt worden ist und bereits einer dritten Verurtheilung entgegengeht. Sonderbarer Schwärmer! Man wird sehen, ob dieser Mann nicht Respekt verdient; wir wollen nur einiges aus seiner Geschichte mittheilen.

Als Delescluze im Jahre 1853 aus Belgien, wo er in der Verbannung lebte, heimlich nach Paris kam, damals noch ein junger Mann, von der Sehnsucht nach seinen Angehörigen getrieben, ward er denuncirt, gefangen, gerichtet, verurtheilt zu vier Jahren Gefängniß, dem höchsten Strafmaß, und zwar wegen des Vergehens der Mitgliedschaft an einer geheimen Verbindung. Er ging vier Jahr in's Gefängniß. Aber es bestand damals ein Decret des liebenswürdigen Hrn. v. Morny in Kraft, datirt vom 8. Dec. 1851, wonach die Mitglieder geheimer Gesellschaften, nachdem sie ihre gerichtliche Strafe verbüßt, unter die Gewalt der Regierung geriefen, welcher es überlassen blieb, sie freizugeben oder auf fünf bis zehn Jahre nach Guyana oder Algerien zu transportiren, ganz nach Belieben. Als seine vier Jahre verbüßt waren, sollte Delescluze erfahren, daß die Regierung weit anders zu züchtigen versteht als die Justiz. Zunächst weiß er gar nicht, was man mit ihm vorzunehmen gedenkt. Vor Gericht war ihm seine Verurtheilung laut und deutlich vorgelesen worden; hinsichtlich seiner Transportation erfährt er nichts — es ist das eine Kleinigkeit, die nur so nebenherläuft, eine Art Knochenbeilage. Persönlich beunruhigte er sich nicht übermäßig, denn er kannte die Sorgfalt der Regierung für ihn; aber man vergegenwärtigte sich die Angst seiner Familie, als der Zeitpunkt der Entscheidung herannahete. Sollte der Sohn und Bruder ihnen nach vierjähriger Haft zurückgegeben werden oder ging er einem noch härteren Schicksale entgegen? Endlich war diese Stunde gekommen; Delescluze hatte sich nicht getäuscht. Er weiß, daß er auch fernochin auf die Freiheit verzichten muß, aber er weiß nicht, auf wie lange, ob er nach Cayenne oder nach Lambessa abgeführt werden soll. Später wird er es erfahren; seine Angehörigen bleiben in vollkommener Ungewißheit.

Zunächst geht es nach Toulon. Toulon, so sagt er sich, ist der Weg nach Algerien; er täuschte sich, es war der Weg nach Cayenne. Aber es ist wenig System in der Reise; von Toulon bringt man ihn nach Marseille. Dort ist er gezwungen, gefesselt zwischen zwei Gensd'armen den Weg durch die volkbelebten Straßen zu gehen. Ob einem ehrlichen Manne dabei nicht die Nöthe in's Gesicht steigen kann! Auf dem Bahnhofe nimmt ein Zellenwagen ihn auf, der einen Zug von Sträflingen fährt. Einer derselben überläßt Delescluze seinen Sitz, noch ganz warm von der kleinen Berührung, und eingeschlossen in dieser Zelle wie in einem Käfig, in dieser Menagerie von entwürdigten Verbrechern fährt ein ehrlicher Mann dahin. Hin- und hergeschüttelt zwischen den Eisenstangen rechts und links, segnet er dennoch diese Schranken, die ihn von seinen Gefährten trennen. Er ist noch jung, er kann doch des Entgegens nicht Herr werden, das ihn in diesem Haufen von Mördern beschleicht; aber wenn er sich auch ihrer Verdrückung entzieht, kann er es doch nicht vermeiden, ihre schändlichen Gespräche anzuhören. Als der Wagen anhält, kommt ein Augenblick der Ruhe für ihn; er wird in's Gefängniß geführt. Das Gefängniß erscheint ihm jetzt als ein beneidenswerther Aufenthalt. Über den andern Morgen geht es zum Fort Lamalgue; dort soll er den Augenblick der Einschiffung erwarten. Was ist das Fort Lamalgue? Er sollte es bald erfahren.

Kaum angekommen, muß er sich entkleiden, und man übergiebt ihm ein Packet schmutziger Lumpen. Er überlegt; wie ist es möglich, diese Kleidungsstücke anzulegen, die unverkennbar die Livree des Kaisers gewesen sind? Es bleibt ihm nichts anderes übrig; zwei Soldaten halten ihre Waffe bereit, um jeden Widerstand zu besiegen. Es muß sein, sagt sich Delescluze, und legt mit Schauern eine Uniform an, die ihm zeigt, in welche Compagnie er gefesselt werden soll. Wie er weiter vordringt in seinem neuen Aufenthalt, wie er hinabsteigt in den Hof des Gefängnisses, der mit dem Bärenwinger im Jardin des Plantes eine unverkennbare Ähnlichkeit verräth, zeigt ihm ein Blick, in welche Gesellschaft er gekommen. Seine schlimmsten Befürchtungen waren eingetroffen — das waren keine politischen Verbrecher, es war die schlimmste Gattung von Sträflingen. Jedes Verbrechen gegen die menschliche Gesellschaft hatte hier seinen Repräsentanten; der Mord, der Meineid, die Nothzucht, der Raub; auf allen Gesichtern war die Schande eingeschrieben. Und in diese Mörderchose sah sich ein Mann gestürzt, welcher die Ehre, das Partegefühl, der Stolz selbst war; die Gemeinschaft ging so weit, daß er mit seinen Gefährten aus derselben Schüssel essen mußte. Er saß am folgenden Morgen mit neun andern vor dem gemeinsamen Suppennapf und tauchte seinen Löffel in eine namenlose, undefinirbare Brühe, als ein kleiner Zwischenfall das Mahl unterbrach; einer der Tischgenossen bekam einen Anfall von Epilepsie. Einen Augenblick hielten, wie nach Uebereinkommen, alle Löffel in ihrer Wanderung inne, aber bald gab der Patient, den Schaum noch auf den Lippen, selbst wieder das Zeichen zur Aufnahme der Arbeit. Man begreift, daß Delescluze diesmal nicht von der Partie war; der Ekel trug bei ihm über den Hunger den Sieg davon, und er gelobte sich, eher zu fasten, als den Versuch zu wiederholen. Am Abend legte er sich in der Reihe auf ein feuchtes Strohlager, eingeschüllt in eine Wolle, welche noch die Spuren trug, daß sie einem Sterbenden gebient hatte, fast erstickend in einer grauenhaften Atmosphäre. Tag und Nacht bilden ein schreckliches Chaos — er fragt sich, wie lange das dauern kann? Es dauerte fünf Monate.

Nach einiger Zeit freilich begann die Verwaltung des Forts einzufahren, wie furchtbar eine solche Tortur für einen Mann wie Delescluze sein müsse; sie milderte seine Lage in etwas. Er wurde von der Suppenschüssel erlöst, aber die Kleider bejagt er; er vertauschte die gemeinschaftliche Schlafstelle mit einem anstößenden Gefängnisse, aber er mußte sich auf dem Hofe unter den Haufen mischen, dessen Verdrückung eine Befleckung ist.

Nach fünf Monaten ist der Augenblick der Abreise gekommen und eine neue Prüfung beginnt. Da die Sträflinge des Forts Lamalgue vor der Einschiffung den Bagno von Toulon passiren, so mußte Delescluze sich ihnen anschließen. Diesmal ging er nicht wie in Marseille als ein einzelner Gefangener durch die Straßen, sondern mit dem ganzen Trupp vor.



Bekanntmachungen.

Handels-Register.

Königl. Kreisgericht Halle a/S.
Die Seitens der Wittwe **Johanne Berendt** geborene **Heine** zu **Wettin** als Inhaberin der im hiesigen Firmen-Register eingetragenen Firma „**August Berendt**“, dem Kaufmann **Otto Berendt** zu **Wettin** ertheilt und unter Nr. 19 des hiesigen Protokoll-Registers eingetragene Procura ist zufolge Verfügung vom 9. Januar 1869 am selbigen Tage gelöst.

Gleichzeitig ist die in unserm Firmenregister unter Nr. 225 eingetragene Firma „**August Berendt** zu **Wettin**“ (Inhaberin **Wittwe Berendt**, **Johanne** geborene **Heine**) gelöst und endlich ist in das gedachte Firmenregister unter Nr. 427 folgendes vermerkt:

Bezeichnung des Firmen-Inhabers:
Kaufmann **Otto Berendt** zu **Wettin**.

Ort der Niederlassung:
Wettin.

Bezeichnung der Firma:
Otto Berendt.

Eingetragen laut Verfügung vom 9. Januar 1869 am selbigen Tage.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

In der Nähe der Stadt **Zeitz** und der daselbst durchgehenden **Thüringer Eisenbahn**, werden im Verlaufe des Winters und Frühjahr d. J. circa 5000 Stück starke, bis zu 40' im Abschnitte und durchschnittlich bis 100' Länge haltende, meist astreine **Fichten**, **Weißtannen** und **Kiefern** **Nußstücke**, sowie die abfallenden **Nußholz-** und **Brennscheit-Klaster**, zur öffentlichen **Veitiation** gestellt. Ich mache hierauf schon im Voraus aufmerksam, um Käufer in Zeiten dadurch zu veranlassen, sich vorher von der Qualität des Holzes an Ort und Stelle zu etwaiger gewerblicher **Spekulation** überzeugen zu wollen.

Die **Veitiationen** werden seiner Zeit bekannt gemacht.

Zeitz, den 12. Januar 1869.

Königl. Oberförsterei
von **Winckwitz**.

Holzversteigerung

der **Königlichen Oberförsterei**
Ziegelroda.

Am **Dienstag** den 19. Januar c.
früh 9 Uhr

zu **Ziegelroda** bei **Nathmann**,
Belauf Schmon,
Distr. 48, Hermanncke, an der
Querfurter Chaussee.

Kiefern und **Fichten**, 700 Stück geringe **Baumstämme**.

Ziegelroda, den 8. Jan. 1869.

Der **Oberförster** **Raßmann**.

Holz-Auction.

Aus dem zum **Rittergut Wessmar** gehörigen **Forste**, im sog. **Nesselwinkel**, sollen

Montag den 18. Januar c.

Vormittags 9 1/2 Uhr

nachstehende **Hölzer**, als:

125 Stück **Eichen**, **Rüstern**, **Erlen**, **Aspen** u. **Pappeln**-**Nußenden**, für **Stellmacher** und **Drehel**er passen,

1 1/4 Rstfr. **Eichen** u. **Rüstern**-**Schelte**,

1 do. **Erlen** do.

6 1/2 do. **Aspen** u. **Pappeln**-do.

98 **Haufen** **Reißholz**,
ferner an demselben **Tage**

Nachmitt. 2 Uhr im **Park** bei **Wessmar**:

16 Stück **Rüstern**-**Nußenden**, darunter einige **starke**,

2 do. **Nußholzer**,

3 1/4 Rstfr. **Erlen**-**Schelte**,

1 1/4 do. do. **Stoß**,

3 1/2 do. **Rüstern** do. und

8 **Haufen** **Abraum**.

Öffentlich meistbietend unter den im **Termine** bekannt zu machenden **Bedingungen** verkauft werden.

Wessmar, den 10. Jan. 1869.

Der **Förster** **Conrad**.

Schleuniger Ausverkauf

bei **M. Braun**, Markt u. **Leipzigerstr.-Ecke**.

Um ein anderes Geschäft einzuführen, habe ich mich entschlossen, so schnell als möglich meine **Posamentier-, Seidenband-, Weisssticker- und Kurzwaren** aufzugeben und verkaufe dieselben **bedeutend unter dem Einkaufspreis**. Auf Lager befinden sich **wollene, baumwollene und Wigogne-Strickgarne**, alle No. englische **Zwirne** in schwarz und weiß, **wollene und seidene Besätze**, **seidene u. wollene Borten** in allen **Farben**, alle **Sorten Schnürkel**, **Gummibänder**, **leimene u. baumwollene Bänder**, **Fingerhüte**, **seine u. starke Schnüre**, **Roß- u. Besatzknöpfe**, **Sammelbänder** in jeder **Breite u. Farbe**, **wollene Socken**, **wollene, seidene u. Wigogne-Gesundheitshemden**, **wollene, Shirting- u. Leinen-Derhemden**, **baumwollene u. wollene Unterhosen**, **Cachenez**, **Gürtelbänder u. Schläfer**, **Handschuhe**, **Seelenwärmer**, **Fanchons**, **Shawls u. Strümpfe** für **Herren u. Damen** in **Wolle u. Baumwolle**, **Stech-, Näh-, Strick-, Stopf-, Hätel-, Schnür-, Patent- u. Kapistrie-Nadeln**, **Rämme** aller Art, **wollene u. baumwollene Fransen**, **Blumen**, **glatte u. gemusterte Tülls u. Mulls**, **schwarze u. weiße Spitzen** in jeder **Breite**, **schwarze u. weiße Blonden**, **Schleier**, **Bloulen**, **gestickte Einläge u. Striche**, **Cravatten-Bücher** in **Seide u. Wolle**, **leimene u. baumwollene Taschentücher**, **leimene u. Shirting-Kragen u. Chemisets**, **Knaben-, Mädchen-, Frauen- u. Manns-Hemden**, **seidene Huthauben u. Schleifenbänder**, **Krinolinen** in allen **Feisenzahlen** u. u.

Um **Kosten** zu ersparen, enthalte ich mich jeder **Preisnotirung** und viele andere **Artikel** aufzuführen, **verspreche die billigsten Preise** zu stellen und bei **größeren Posten** einen **besonderen Rabatt**. Auch bin ich bereit, das **Geschäft im Ganzen** zu verkaufen. Ebenso steht daselbst ein fast neues **Repositorium nebst Ladentisch** zu verkaufen.

M. Braun, Markt u. **Leipzigerstr.-Ecke**.

Zeolith-Pappen zur Dachdeckung.

Feuersichere u. wasserdichte Zeolith-Pappen, als **vorzüglich** anerkannt von dem **Directorium der Berliner Feuerwehr u. der städt. Gaswerke**, empfiehlt zu **billigen Fabrikpreisen**

M. Triest, **Königstr. 26**.

Von **Zeolith-Asphalt u. Asphalt-Dachlack** zur **Verdichtung** alter **Dächer**, sowie zum **Anstrich** auf **Holz**, **Eisen** u. **Mauerwerk** u. zum **Schutz** gegen **Feuchtigkeit**, hält Lager „zu **Fabrikpreisen**“

M. Triest.

Därme

alle **Sorten** empfang und **empfehl**

G. Stockmann, **Magdeburger Chaussee 13b**.

Feuerfeste, gegen **gewaltsamen Einbruch** sichere

Geld- und Documenten-Schränke

in jeder **beliebigen Möbelfaçon**, **vergl. Schreibische** **solider** und **neuester** **Construction**, **bewährt** bei **verschiedenen Bränden**, **empfehl** zu **billigen Preisen**

Carl Kästner in **Leipzig**.

Einzig auf der **Industrie-Ausstellung** zu **Chemnitz** mit **erster Preismedaille** **gedrönt**.

G. A. Jauck's

Sprigenfabrik, Glocken- und Metallgießerei
Leipzig

liefert **Zubringerspritzen** nach **bewährtem** und im **Königreich Preussen patentirten System**, **empfehl** sich den **üblichen Gemeinden** zur **Lieferung** und **hält** Lager von den **neuen Normalgewinden** nach **gesetzlicher Vorschrift** und **ist** durch ihre **neue Gießerei und Dampfmaschine** im **Stande**, **billige Preise** zu stellen.

Weißer Stubensand.

Nachdem der **neue Weg** nach **meiner**, an der **Schächenthaler Straße** bei **Sandersleben** **gelegenen Sandgrube** **völlig** **chauffirt** **ist**, kann ich **stündlich 4 Fuhrn weißen Stubensand** à **Fuhre 1 R.** liefern. **Qualität** **vorzüglich** **weiß** und **scharf**.

Friedrich Hecht
in **Sandersleben**.

Fettvieh-Verkauf.

Auf der **Domaine Cuculau** bei **Bad Kösen** stehen **100 Stück** **fette Hammel** und **100 Stück** **fette Schafe** zum **Verkauf**.

Die **bisher** **schwunghaft** **betriebene** **Gelbgießerei** von **Fr. Buch** in **Söthen** soll wegen **Todes** des **bisherigen Besitzers** unter **günstigen** **Bedingungen** **baldest** **verkauft** werden. **Nähere** **Auskunft** **erteilt**

Wittwe Buch,
Magdeburger Straße **Nr. 12**.

2 Schüler **finden** noch **Wohnung** und **Kost** bei einem **sehr** **rechtlichen** **Hausbesitzer** **ohne** **Kind** durch **A. Kuckenburg**, **Ritzerg. 9**.

Eine **Wirthschafterin** und **zwei** **Wirthschafts-Behrlinge** **finden** **sofort** **Stellung** durch **A. Kriele**, **Landwehrstr. 18**.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in **Halle**.

(Ersatzmittel für Muttermilch.)
Liebig-Liebig's Nahrungsmittel
in „**löslicher**“ **Form!**
(Die berühmte **Liebig'sche** **Suppe** in **vacuum** **concentrirt** und **sonst** **durch einfache** **Lösung** in **Milch** **fertig!**)
von **Apoth. J. Paul** **Liebig** in **Dresden**.
1 **Flac.** (à **1/2** **fl. Tub.**) **12 M.**
Lager in allen **Apotheken** von **Halle a/S.** **Magdeburg**, **Merseburg**.

Herzlichen Dank.

Seit **10 Jahren** **litt** ich an den **heftigsten** **Kreuzschmerzen**, so **daß** ich **fast** **nicht** **mehr** im **Stande** **war**, **meine** **häuslichen** **Geschäfte** zu **verrichten**. **Männigfachen** **ärztlichen** **Bemühungen** **wollte** **doch** **deren** **Beseitigung** **nicht** **gelingen**, **bis** **mir** **im** **vorigen** **Herbste** **gerathen** **wurde**, **beim** **Herrn** **Dr. Seeligmüller** in **Halle** **Hülfe** zu **suchen**, **durch** **dessen** **Behandlung** **ich** **auch** **von** **meinen** **taum** **noch** **zu** **ertragenden** **Schmerzen** **befreit** **wurde**. **Ich** **fühle** **mir** **daher** **gedrungen**, **nicht** **nur** **diesem** **menschfreundlichen** **Arzte** **meinen** **innigsten**, **herzlichsten** **Dank** **öffentlich** **auszusprechen**, **sondern** **auch** **allen** **Leidenden** **dadurch** **einen** **Dienst** **zu** **erweisen**.
Caroline Koch aus **Rohndorf**.

Deutschland.

Berlin, d. 13. Januar. Dem Abgeordnetenhause ist eine Vorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Handelskammern, zugegangen, welcher aus 39 §§. besteht und von der Regierung mit der Nothwendigkeit der Herbeiführung eines einheitlichen Rechtszustandes in dem gesammten Staatsgebiete motivirt wird. Die Verordnung über die Errichtung von Handelskammern vom 11. Februar 1848, welche die generelle gesetzliche Grundlage dieser Einrichtung in den älteren Landestheilen bildet, hat den Bedürfnissen, für welche sie berechnet war, während einer Reihe von Jahren genügt. 33 neue Handelskammern sind auf dieser gesetzlichen Grundlage in das Leben gerufen. Aber die umfassenden, tief eingreifenden Veränderungen, welche sich inzwischen auf dem gesammten Verkehrsgebiete und zugleich in anderen Zweigen der Gesetzgebung vollzogen haben, ließen auch in Beziehung auf einzelne Bestimmungen der Verordnung vom 11. Februar 1848 das Bedürfnis einer Abänderung hervortreten und die Vereinigung der neu erworbenen Landestheile mit der Monarchie ließ die anderweitige Regelung mittelst eines umfassenden neuen Gesetzes rathsam erscheinen. Der neue Gesetz-Entwurf schließt sich im Wesentlichen der Verordnung vom 11. Februar 1848 an; die wesentlichen Abweichungen finden sich in den Bestimmungen über die Wahlberechtigung, die Wählbarkeit, das Wahlverfahren, das Ausscheiden, die Entfernung und die Suspension der Mitglieder, die Etats-Regulirung und die Organisation der bereits bestehenden Handelskammern. Zur Theilnahme an der Wahl der Mitglieder sollen diejenigen Kaufleute und Gesellschafter berechtigt sein, welche als Inhaber einer Firma in dem für den Bezirk der Handelskammer geführten Handelsregister eingetragen stehen. Mit landesherrlicher Genehmigung soll jedoch für einzelne Handelskammern, nach Anhörung der Beteiligten, bestimmt werden können, daß das Wahlrecht außerdem durch die Veranlagung in einer bestimmten Klasse oder zu einem bestimmten Sage der Gewerbesteuer vom Handel bedingt sein soll. — Ebenso soll mit landesherrlicher Genehmigung ein Handelskammer-Bericht zum Zwecke der Wahl der Mitglieder in engere Bezirke eingetheilt werden können, insofern sich aus den örtlichen Verhältnissen hierzu ein Bedürfnis ergeben sollte. — Ueber den erforderlichen Kostenaufwand soll von der Handelskammer alljährlich ein Etat aufgestellt und der Regierung vorgelegt werden.

Die Substitutions-Commission gelangte in einer fünfständigen Sitzung bis zum §. 26, in dem sie die einzelnen Paragraphen mit unwesentlichen Veränderungen in der Fassung der Regierungsvorlage annahm.

Die Unterrichts-Commission besprach die bekannten Petitionen, welche gegen die zwangsweise Einführung des Flügelschen Lehrbuches in die Schulen der Provinz Hannover protestiren. Der Referent Abg. Florcksch beantragte, diese Petitionen der Regierung zur Abhilfe zu überweisen. Der Reg.-Commissar Striehl wiederholte die bekannte Erklärung des Kultusministers, daß in den reformirten Schulen das genannte Lehrbuch nicht eingeführt werden solle. Da jedoch der Commissar über einen Erlaß des Konsistoriums zu Aurich keine Kenntniß hatte und die Commission sowohl diesen Erlaß, als auch das betreffende Rescript des Ministers in seinem Vortraute kennen lernen wollte, so wurde die Aussetzung der Berathung für heute beschlossen und die Vorlegung der genannten Schriftstücke — was der Reg.-Commissar zugabte — beantragt.

Hervorgegangen aus derselben holländischen Mission, von welcher aus man Preußen wegen seiner angeblichen Annerkennungsgelüste von Petersburg bis Amsterdam anzuschwärzen vermocht ist, spukten, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, neuerdings wieder ähnliche Geschichten in den holländischen Blättern. Einer Erzählung zufolge soll kürzlich ein holländisches Fahrzeug in der Nähe eines kleinen preussischen Hafens (dieselbe wird nicht genannt) von einem preussischen Fahrzeuge angerannt worden sein, und zwar mit offenkundiger Absichtlichkeit, trotz vorheriger Warnung der holländischen Besatzung. Es sei darauf ein grober Wortwechsel erfolgt, bei welchem sich der holländische Capitän und der Untersteuermann anfangs nicht betheiligte, bis zuletzt ein preussischer Matrose ausgerufen: „Preußen hat so viele deutsche Fürsten verspeist und wird mit Holland auch noch fertig werden!“ worauf der holländische Untersteuermann wüthend entgegnete: „Scharf zusammen, soviel Ihr wollt, aber für Holland ist Euer Arm zu kurz.“ Kaum sei darauf das holländische Schiff in den Hafen eingelaufen, als mehrere Gensdarmen an Bord stiegen und Capitän und Mannschaft wegen Beleidigung gegen preussische Regierung vor Gericht citirten hätten. Dort habe man vom Capitän eine Caution von 6000 Thlr. verlangt, welche derselbe jedoch verweigert habe. Daß man es aber im Vorderstehenden mit einer tendenziösen Ausschmückung und Entfindung zu thun hat, zeigt der erste Blick.

Der „N. V. Ztg.“ wird aus Wien vom 13. Januar telegraphirt: Die „Morgenpost“ will ihrerseits erfahren haben, daß am Montag eine an den Reichskanzler gerichtete Depesche des österreichischen Gesandten in Berlin, Grafen Wimpffen, hier eingetroffen sei, wonach Graf Bischoff erklärt habe: die Enthebung des Grafen Beust von seinen Aemtern sei eine Nothwendigkeit für Preußen; verleiße er darin, so müsse Oesterreich sich auf erste Schritte von Seiten Preußens gefaßt machen. (?)

Oesterreichische Monarchie.

Ueber die Lage in Galizien wird dem „Wanderer“ aus Lemberg geschrieben: „Die volkwirthschaftlichen Zustände unseres Landes sind für den, der sie näher kennen gelernt hat, wahrhaft schreckenerregend. Die Ernte dieses Jahres war eine höchst mittelmäßige, und

selbst den geringen Ertrag dieser Ernte hat der arme Mann längst aufgezehrt. Die Steuerrückstände erreichen eine bis jetzt nicht gekannte Höhe und die Sequestrationen des kleinen Grundbesitzers, wobei demselben oft sein letztes Kleid, sein letztes Ackergeräth genommen wird, sind bei uns auf der Tagesordnung. In dem Maße, wie die Berarmung zunimmt, wächst die Zahl der Verbrechen. Die amtliche „Gazeta Lwowska“ publicirt täglich eine lange Reihe von Bränden, die meistens angelegt sind. Die hiesigen Gefängnisse sind in der Art überfüllt, daß den Gerichten in der Provinz bedeutet werden mußte, sie mögen mit dem Hereinschicken von Sträflingen inne halten, da für die Unterbringung der letzteren nicht gesorgt werden könne.“

Frankreich.

Der „Avenir National“ bringt als einen Beweis, auf welche Weise schon jetzt von oben herab für die allgemeinen Deputirtenwahlen gewählt wird, folgendes Schreiben des Inspektors der Akademie von Clermont an die Elementarlehrer seines Ressorts:

Inspection des Haute-Loire-Departements. Lun, d. 31. December 1858. Herr Lehrer! Die politische Aitation, die sich Ansehts der bevorstehenden Wahlen vorbereitet, wird Sie manchen Anlaßen verführlichen Ehrgeizes aussetzen, die sich mit dem Schicksal des öffentlichen Wohles bedecken. Sie haben bereits vom Redacteur eines neuen Blattes mit dem Anerbieten eines Gratis-Abonnements ein Circularschreiben erhalten, durch welches er Sie um Auskunft über die Gemeindeglieder, in der Sie wirken, bittet. Sie werden ohne Zweifel noch deren andere bekommen. Bleiben Sie ruhig und, wie ein vernünftiger Mann, antworten Sie auf keine dieser Anträge. Sie werden fortfahren, Ihrem alten erfahrenen Chef, dem Inspector der Akademie, Ihr Vertrauen zu bezeugen, indem Sie nichts schreiben und nichts thun, ohne ihn zu Rathe zu ziehen. Genehmigen Sie, Herr Lehrer, die Versicherung meiner vollständigen Hochachtung.

Der Inspector der Akademie: A. E. D. Barré.

P. S. Sie werden vom ersten Tage des Jahres 1869 an unentgeltlich ein Exemplar des offiziellen Journals des Kaiserreichs erhalten. Es ist für Sie bestimmt; Sie werden es lesen und so auf dem Laufenden dessen, was vor sich geht, gehalten sein.

Orientalische Angelegenheiten.

Der Gefandensaal, in welchem zu Paris die Conferenz stattfindet, ist sehr groß und elegant. Die Tapeten von carmoisinrothem Damast mit Goldnegen, an den Fenstern gleiche Vorhänge — in der Mitte des Saales steht ein großer, länglicher, mit grünem Tuch bedeckter Tisch, um denselben acht Fauteuils. Am unteren Ende des Saales in einem Doppelfelde befinden sich die lebensgroßen, mit reichen Sculpturen verzierten Porträts des Kaisers, gemalt von Dubuffé, und der Kaiserin, gemalt von Winterhalter. Diese beiden Porträts sind zu beiden Seiten der in das Cabinet des Ministers führenden Thür aufgestellt. Gegenüber befindet sich das bekannte Bild Dubuffé's: „Der Congreß von 1856“, und zwischen den beiden Fenstern eine Büste Napoleons I. in weißem Marmor. Als Secretär der Conferenz fungirt Herr Desprez, Director im Ministerium des Auswärtigen, der zugleich das Protocoll führt. Ueber die einzelnen Persönlichkeiten der Conferenz bringen französische Blätter folgende Details:

Der Marquis de Lavalette trat als junger Mann (1835) in die diplomatische Laufbahn. Er war Gesandtschafts-Secretär in Vercien, später General-Consul in Egypten, dann Gesandter in Kassel. Zweimal (1858 und 1860 bis 1861) war er Gesandter in Konstantinopel, dann in Rom.

Lord Lyons ist 1817 geboren; er begann seine Carrière in der Marine, ward 1839 Attaché in Athen, 1852 in Dresden, später in Florenz und Rom. 1860 ward er Gesandter in Florenz und vertritt seit 1867 England am Pariser Hofe.

Fürst Metternich, geboren in Wien, am 7. Januar 1829, vertritt Oesterreich seit 1859 in Paris.

Graf Fackelberg trat 1857 in die diplomatische Carrière; er war zuerst in Genien, später in Florenz, dann Gesandter in Wien.

Heinz Colms ist 44 Jahre alt und im Ganais als „bon garçon“ gekennzeichnet. Er ist seit 1856 Diplomat; war zuerst Gesandtschafts-Secretär in Wien, später in Hannover und Petersburg.

Chevalier Nigra zählt 39 Jahre, er war Secretär Casou's und wurde nach dem Tode dieses berühmten Staatsmannes Gesandter in Paris. Er ist der gelehrteste Diplomat der Conferenz, spricht Sanskeit und alle orientalischen Sprachen wie ein Professor.

Nigos Naqabé ist 58 Jahre alt, in Konstantinopel geboren, der Sohn eines Gelehrten und Dichters. Er diente als Lieutenant in der bairischen, später in der griechischen Armee. Er war 1850 Professor der Archäologie in Athen, sodann Minister des königlichen Hauses und des Auswärtigen, ohne seine Professur aufzugeben. Später ward er Rector der Universität in Athen; er entdeckte den Tempel der Juno und schrieb ein Duzend Werke in griechischer und Gedichte in französischer Sprache. Von 1866 bis 1867 war er Gesandter in Amerika.

Demil Pascha ist noch jung, er war bereits zweimal Gesandter in Paris; er wird als ein lebenswürdiger Mann von aristokratischen Formen geschildert, der seine Geschäfte mit großem Tact ausführt.

Die Expedition des alten Mainotenhäuptlings Petropulaki nach Kreta, schreibt man dem N. C., ist durchaus mißglückt. Die beiden Petropulaki, Vater und Sohn, landeten, der Eine an der südlichen, der Andere an der nördlichen Küste Kretas. Der Sohn konnte bald zu den Aufständischen stoßen, der Vater aber konnte sich erst nach einem achtzätigen Marische mitten durch das türkische Heer und mit großem Verluste mit denselben verbinden, worauf die ganze Macht der Aufständischen, bei 2500 Streiter, das in Amari verchanzte türkische Heer am 20. December angriff, die Türken zurückwarf und viele Schafe und Waffen erbeutete. In dieser Schlacht fiel eine Abtheilung von 100 Kretensern in einen Hinterhalt und wurde nach tapferer Gegenwehr bis auf 30 zusammengeworfen, welche im Triumph von den Türken nach Ganea abgeführt wurden. Nach diesem Siege laßen sich die Aufständischen genöthigt, zurückzuweichen, denn drei starke Heereshaufen griffen sie von drei Seiten an. Sie zogen sich in guter Ordnung unter beständigem Kampfe mit der türkischen Uebermacht nach der Provinz Sphakia zurück, wo sie nach sechstägiger Marische, von Hunger, Kälte und Kämpfen erschöpft, in der größten Verwirrung ankamen. In dieser Lage traf sie ein Abgesandter des französischen Consuls, der ihnen vorstellte, daß sie keine Unterstützung mehr zu ho-

fen hätten, und ihnen die Hand bot, um nach Griechenland zurückzu-
kehren. Daraus knüpften sie Unterhandlungen mit den Türken an,
deren Ergebnis war, daß der alte Petropulaki mit 600 Mannoten und
200 Kretanern auf einem türkischen Einiensschiffe in Syra anlangte.
Die Uebrigen unter dem jungen Petropulaki und anderen Anführern,
die das Anerbieten, sich den Türken zu ergeben, mit Abscheu zurück-
wiesen, schlugen sich durch und verbanden sich mit den Kretanern.
Der Verlust der Christen in diesen Kämpfen wird auf 500 Tode ge-
schätzt; der Verlust der Türken ist zwar an sich größer, aber in Er-
wägung der Verhältnisse unbedeutend. Die „provisorische Regierung“
von Kreta hat an die fremden Consule ein Schreiben gerichtet, worin
sie sich bitter über den französischen Consul beklagt und den Entschluß
des kretanischen Volkes ausdrückt, seinem Wahlspruch: „Vereinigung
(mit Griechenland) oder Tod“, *Ενωσις ή Θάνατος*, auch nach diesen
Unfällen treu zu bleiben. Um dieses durch die That zu beweisen, lie-
ferien die Aufständischen in Heraklion, Mylopotamos und Apokorona
mehrere glückliche Gefechte.

Vermischtes.

— Die Ausgaben, welche durch den Krieg im Jahre 1866
veranlaßt worden sind, betragen:

1) Bei der Militärverwaltung unmittelbar ver- rechnet	81,750,000 Thlr.
2) Herstellung von Telegraphenlinien zur Ver- bindung mit dem Kriegshauptquartier	60,566 Thlr.
3) Vergütung für Kriegseinstellungen	6,110,683 Thlr.
4) Zur Dotation des Staatschazes (Ges. v. 28. Septbr. 1866)	27,500,000 Thlr.
5) Extraordinärer Zuschuß für Marine-Zwecke	4,483,100 Thlr.
6) Kosten für das Erinnerungs-Kreuz	100,000 Thlr.
7) Zu Dotationen (Minister-Generäle)	1,600,000 Thlr.
8) Entschädigung an Oldenburg	1,000,000 Thlr.
9) Zu geheimen Ausgaben für militä- risch-politische Zwecke	729,096 Thlr.
10) Zinsvergütung für aufgenommene Vorküsse	299,108 Thlr.
11) Kosten der Erhebungen der Kriegsschädi- gungen u.	97,854 Thlr.
12) Vergütungen für Kriegsschäden	200,000 Thlr.
13) Zahlungen aus der Abrechnung über den vormaligen deutschen Bund (resp. über das bewegliche Vermögen desselben)	2,144,743 Thlr.
14) Entschädigung an der König von Hannover	16,000,000 Thlr.
15) Entschädigung an den Herzog Adolf v. Nassau	8,892,110 Thlr.
Summa der Ausgaben	150,867,260 Thlr.

— Ueber die Ergebnisse der Brunnenbohrung im Hasenberggebiet an
der Fahde, welche für die ganze Zukunft der dortigen preussischen Ha-
fenanlage entscheidend sind, findet sich in norddeutschen Blättern fol-
gender spezielle Bericht: Der erste etwa 1200 Fuß vom Meeresstrand
entfernte Bohrbrunnen erreichte im Februar 1865 eine Tiefe von 636
Fuß in wechselnden Klei-, Sand- und Thonschichten, und diese Tiefe
wurde erst mittelst einer vierten Röhrentour von 4 1/2 Zoll lichter Weite
erbohrt, nachdem innerhalb einer ersten Röhrentour von 18 Zoll Weite
eine zweite und dann eine dritte bis zu immer größerer Tiefe waren
eingetrieben worden, ohne Wasser zu erlangen. Bei 636 Fuß Tiefe
quoll aus in der Tiefe sich findenden ziemlich reinen Sand ein
gutes Trinkwasser in solcher Menge aus, daß das etwa 3 Fuß über
den Erdboden hervorragende Rohr überfließ, und bisher täglich etwa
10,000 Quart oder 378 Kubikfuß lieferte. In etwa 1650 Fuß Ent-
fernung vom Rande des Meerbusens und 1500 Fuß nordwestlich von
der ersten wurde darauf eine zweite Brunnenbohrung begonnen, und
nach einer Arbeit von drei Jahren und zwei Wochen war eine Tiefe
von 855 Fuß erreicht, als es zu Ende vorigen Monats den Anschein
gewann, daß die Arbeit eingestellt werden müsse, weil das eiserne, 13
Zoll im Durchmesser haltende Rohr nicht tiefer hinunter zu bringen
war, und ohnehin ein tieferes Eindringen in den wieder vorherrschenden
feinen Sand keine Verbesserung versprach. Als aber darauf Pumpen
ununterbrochen in Bewegung gesetzt wurden, zeigte sich, daß ein sehr
bedeutender Wasservorrath erschlossen worden war. Bereits seit län-
gerer Zeit steht dasselbe etwa 4 Fuß unter der obern Kante des Bohr-
lochs, und wenn gleich dasselbe bis jetzt noch nicht zum freiwilligen
Ueberfließen gekommen ist, so hat doch bei sorgfältigstem Pumpen das
tägliche Ergebnis sich auf etwa 3300 Kubikfuß oder auf 85,000 Quart
herausgestellt. Genauer werden erst sorgfältige Beobachtungen erge-
ben, wenn ein regelmäßiges Auspumpen durch Maschinen eingerichtet
sein wird. Der zweite Brunnen hat eine dreifache Röhrentour, die
äußere von etwa 24 Fuß, die innere von 13 Fuß lichter Weite; zu-
sammen haben sie ein Eigengewicht von reichlich 800 Centner. Das
Wasser ist augenblicklich durch die Bohrarbeit und durch Eisenfelle
noch etwas verunreinigt, verspricht aber ein gutes Trinkwasser zu wer-
den, und tritt mit einer Temperatur von + 10° R. zu Tage.

— Bonn, d. 10. Januar. In der Gegend von Waldorf und
Cardorf am Vorgebirge, schreibt die „B. Z.“, tritt augenblicklich
ein für die junge Saat verheerendes Insekt auf, welches in ganz kurzer
Zeit über 100 Morgen Korn in den benannten Gemeinden vernichtet
hat. In die Direction der Local-Abtheilung Bonn des landwirthschaft-
lichen Vereins eingelangte Exemplare dieser Fruchtstreser wurden von
competenter Seite untersucht und als der schwarze Getreideläusefresser
(Zabrus gibbus) erkannt. Dieser schwarzgrüne, unten braune Käfer
legt seine Eier klumpenweise einige Zoll tief in die Erde, wo alsbald
die Larven auskriechen und von Getreide sich nähren. Mit Eintritt
des Winters graben sie sich 20 Zoll tief und kommen im Frühjahr
wieder an die Oberfläche. Der Käfer zieht den Weizen vor, geht aber

auch an Roggen und Gerste, nicht an Weizen und an andere Acker-
pflanzen. Am verderblichsten frisst er im Herbst und Frühjahr. Wo
man die Verwüstung richtig bemerkt, wurden die angegriffenen
Stellen von tiefen Furchen umzogen und diese mit verdünntem Kalk
ausgegossen und dadurch der weiteren Verbreitung des Fraßes Einhalt
gethan. Die Larve zeigte sich vorzugsweise auf schwerem, gar nicht auf-
sandigem und feinigem Boden. Mittheilungen zufolge hat sich das
Insekt auch in der Gegend von Essen gezeigt.

— Alf a. d. Mosel. Man schreibt der „Cobl. Z.“: „Am 7. v.
Abends zwischen 6 1/2—7 Uhr nahmen mehrere Leute oberhalb hiesigen
Ortes ein Feuermeteor wahr; dasselbe war eine sogenannte Feuerkugel
oder feuriger Drache, und schien heller und auch größer wie der Voll-
mond zu sein. Nur einige Stunden war das Meteor sichtbar und
verschwand alsdann ohne Geräusch hinter den Bergen.“

— Stettin, d. 12. Januar. Dem Uhrmacher Petermann,
dessen Tochter auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes tödtlich verlegt
wurde, während seine Frau erheblich beschädigt wurde, sind von der
Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft 2000 Thlr. aus-
gezahlt, wogegen derselbe sich aller weiteren Ansprüche an die Gesell-
schaft begeben hat.

— Bei einem Maskenball in Wien, der kürzlich in Schwen-
der's Colosseum stattfand, erschienen Arm in Arm zwei Masken, die
Grafen Bismarck und Beust vorstellend. Natürlich nahm das Pu-
blikum sofort für den großen Beust Partei; der Dumult wurde so
groß, daß der diensthabende Polizeicommissär sich veranlaßt sah, die
beiden Personen zu erlösen, ihm ins Inspectionszimmer zu folgen.
Auf Verlangen des Commissärs legten sie ihre Masken ab, und der
Ball nahm nach diesem Zwischenfall seinen ungestörten Verlauf.

— Neue Methode zu steuern) Der englische Marine-Kapitän
Inglefield hat das Kommando der „Royal Adelaide“ erhalten.
Diese Ernennung ist insofern von außergewöhnlicher Wichtigkeit, als
Kapitän Inglefield durch sie Gelegenheit erhält, seine neue Methode
zum Steuern von Schiffen einer Reihe von Experimenten zu unterwer-
fen. Die Einzelheiten der Erfindung sind noch nicht bekannt; sie soll
insofern den Vorzug einer großen Einfachheit haben und sich des Was-
sers, in welchem das Schiff schwimmt, als Triebkraft bedienen. Haupt-
apparat bildet eine unten am Kiel befestigte hydraulische Kammer,
von welcher eine Eisenstange nach dem Deck geht. Kein Rad, keine Pinne
(außer einem kurzen Schwunghebel) und keine Grundtaste sind erfor-
derlich, und doch vermag ein Junge das größte Schiff mittelst des
neuen Apparates zu steuern.

Theater in Halle.

Die Räuber.

„Wie wollen ein Buch machen, das durch den Henker abfolot verbrannt wer-
den muß!“ das Buch „in tyrannos“ lebt heute noch, nach beinahe 100 Jahren,
begeistert die warmherzige Jugend, erregt das fähige gewordene Alter. Nach lan-
ger Pause kamen, die „Räuber“ an unserm Stadttheater wieder einmal zur Auf-
führung; das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wo ist ein Heldenlieb-
haber, der nicht den Carl, so ein Charakterspieler, der nicht den Franz mit Lust
und voller Hingabe spielt, — so schwierig für das untergeordnete Talent diese
Aufgaben zu lösen sind? Die Bezeichnung beider Rollen durch die Herren Schrei-
ber und Krause war besonders angeeignet; nach dieser Prognose unserer Bühnenunter-
direction mußten wir ganz besondere Leistungen erwarten und haben uns auch in
feiner Beziehung getäuscht. Parteien wie der glühende, thätenslebende Räuber
Moor mit seiner hohen Selbstständigkeit des Geistes, seiner tiefen Innigkeit des
Gefühls, seiner herben Sittlichkeit, liegen dem Talente unserer Schreiber
besonders nahe. Sorgfältig vermied er eine Klippe, an welcher wir ach! so viele
Karl Moor's schon scheitern sahen: die Weichherzigkeit, die Gefühlsübeligkeit,
die Heirath. Sein Moor war wirklich ein Mann, vor dem die Bande zittern
mußten, edle Kraft durch und durch, dabei in den Scenen mit Amalie, in den Mo-
menten, da er das Elsthum seiner Kindheit zurückwirft, von Wahrheit und Gluth
der Empfindung, wenn in einzelnen Scenen auch das summe Spiel nicht recht
entwickelt war, daß sich Niemand dem Eindruck entziehen konnte, und dem edeln
Räuber Moor auch manches Bräutlein nachgewirnt wurde. Herr Schreiber hat
wieder einmal gezeigt, daß er als Heldenliebhaber etwas Nützliches zu leisten ver-
mag, und wie leichtwichtig ihm ob dieses anständigen Erfolges. — Nachdem
Herr Krause aus den Franz vorgezogen, haben wir natürlich vollständig keine Gebu-
rtenzeitung gesehen, wie nicht in die an sich höchst werthvollen einzelnen Effecte,
— bei dem vermeintlichen Tode des alten Moor, bei dem wunderbar gespielten
Gedächtnis, bei der Erregung durch die Räuber u. s. w., suchen und finden
ihm vielmehr in der Meisterschaft und Selbstständigkeit, mit welcher Herr Krause
den Charakter nach und nach entwickelte, die Wirkung feigerte, die vollständige
Mechanik des Lastererfenses auseinander gliederte und endlich mit Hilfe verschie-
dener kleinerzüge und Nuancen, die allerdings nicht immer gelangen, oft aber
besser waren, als wir sie von hochberühmten Künstlern gesehen, ein treffendes Con-
tereei von „einem Menschen dieser Art“ hinstellte. Hier und da hat man dem
Künstler zu starkem Farbanstrich in dieser Meisterrückwärtsrolle zum Vorwurf
gemacht, dabei aber wohl nicht bedacht, daß die Charaktere des Stückes gigantisch
übertrieben und der Natürlichkeit entrückt sind, daß Schiller selbst gezeigt, sein Pün-
sel verfehle die mittlere Linie zwischen Engel und Teufel, er habe ein Ungeheuer
geschaffen. In seiner einzigen Partie von Bedeutung war es Herrn Krause bis-
her zu zeigen vergönnt, daß er von Gottes Gnaden und eigenem Fleiße ein Talent
besitzt, von welchem bald in weiteren Kreisen, als denen der hiesigen Kunstfreunde,
die Rede sein wird. Wir möchten dem beliebten Darsteller nur, daß er seine pro-
fessionellen Mittel bestmöglichst schone, um hohen Aufgaben stets gemach-
en zu sein. Der Beifall des Publikums war sehr groß, namentlich nach neuen er-
kannenden Krafttönen. — Die Amalie ist in der Bühnenbearbeitung zusammengedrückt,
Frl. Gummel gab das Fragment dieser „schlechthin tödtlichen Seite des Charak-
ter“, der schmähenden, schmähenden, aber nicht für den Geliebten handelnden Jungfrau,
mit allem Aufwande ihrer Mittel, ohne — und das liegt in der Natur der Sache
— höhere künstlerische Wirkung zu erzielen. Herr Hirschmann spielte den alten
Moor in solcher Altdarstellung, der Hofmann des Herrn Richard war ritterlich
feurig, nachgebend, wie es dem jungen, beherzten, beherzten und charakteristisches
Spiel ziemlich gute Leistung, der Vater des Herrn Richard war von unau-
sprechlicher, jedoch gekünstelter Komik. Mit den Räubern, denen wir in ihrem blu-
tigen Handwerk auch einmal eine nöthige Kunstpause gönnten, durfte man im Gan-
zen recht zufrieden sein. Die Aufführung in ihrer Totalität hat unserm Institute,
das der Menschheit Würde in der Kunst wohl zu bewahren entschlossen ist
und dieses Streben stets gezeigt hat, mit einem Seitenblick im eignen und dem Interesse
der Künstler aber auch der Menschheit Geldbeutel in Betracht ziehen muß, Ehre
gemacht und das Publikum nach allen unsern Wahrnehmungen sehr befriedigt.

Petrolcan.

Berlin (13. Januar): Raffinirtes (Standard white), rr. Etr. mit Fass in Tosen von 50 Barrels (125 Etr.) loco 8 1/2 bz., rr. Jan 8 1/2, rr. Jan-Februar 7 1/2 bz., rr. Febr-März 7 1/2, Gd., rr. April/Mai 7 1/2 bz. — Cretina: loco 7 1/2 Gd. — Hamburg: Feller, loco 15 a 16, rr. Jan. 15 1/2, rr. Febr./April 15, rr. Aug./Dec. 15 1/2. Bremen: Raffinirt Standard white loco 6 1/2 21 a 6 1/2. — Antwerpen: Fdher. Weisses Loco loco 55 a 55 1/2, do. rr. Jan. 55, do. rr. Febr./März 55, do. rr. April/Mai/Juni 54, do. rr. Sept. 57. Starke's Geschäft. — Rem's Post (12 Jan.): Raff. in Rem's Post 33 1/2, do. in Wilsa: delphia 32 1/2.

Hollischer Tages-Kalender.

Freitag den 15. Januar:

Kirchliche Anzeigen.

Zu H. L. Fr.: Am 9 allgem. Beichte u. Communion Diaconus Pfaume. Zu St. Ulrich: Ab. 6 Bibelfunde Oberdiaconus P. Eickel. Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelfunde Pastor Cester. Universitäts-Bibliothek: Vm. 11-1. Städtisches Leibhaus: Creditstunden von Vm. 8 bis Vm. 2. Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-1, Vm. 3-4. Zinszahlung von 5 bis 20. Jan. Vm. 9-12 u. Vm. 3-4. Sparcasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9-1 gr. Schlam 10 a. Spar-u. Vorzugs-Verein: Kassenstunden Vm. 10-12 u. Vm. 2-5 Rathhausgasse 18. Consum-Verein: Kassenstunden Vm. 8-12 u. Vm. 2-6 gr. Märkerstrasse 23. Waaren-Lager, nur für Wittlieder, von Morg. 6 bis Ab. 9. Bärenversammlung: Vm. 8 im Stadtschloßgarten. Handwerker-Verein: Ab. 8-10 große Märkerstrasse 21. Kaufmännischer Verein: Ab. 8-10 in Schmidts Hotel, gr. Ulrichsstraße (Unterricht in kaufmännischer Buchführung). Kaufmännischer Circle: Ab. 8-10 in Schlüters Restauration. Sang und Klang: Ab. 8-10 Uebungsstunden in „Stadt Zürich“. Ball-Kollegien-Tafel. Ab. 8 Generalversammlung in „3 Schwänen“. Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Autographensammler“, Charakterbild. Hierauf: „Dir wie mir, oder: dem Herr'n ein Glas Wasser“, Schwank. Nachdem: „Elsjeir“, Charakterbild. Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Wagenvermittlung: Vm. 8 im Stadtschloßgarten. Handwerker-Verein: Ab. 8-10 große Märkerstrasse 21. Kaufmännischer Verein: Ab. 8-10 in Schmidts Hotel, gr. Ulrichsstraße (Unterricht in kaufmännischer Buchführung). Kaufmännischer Circle: Ab. 8-10 in Schlüters Restauration. Sang und Klang: Ab. 8-10 Uebungsstunden in „Stadt Zürich“. Ball-Kollegien-Tafel. Ab. 8 Generalversammlung in „3 Schwänen“. Stadt-Theater: Ab. 7 „Der Autographensammler“, Charakterbild. Hierauf: „Dir wie mir, oder: dem Herr'n ein Glas Wasser“, Schwank. Nachdem: „Elsjeir“, Charakterbild.

Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen. Eisenbahnfahrten. (C = Coucurierung, S = Schnellzug, = P Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach: Berlin 4 U. 15 M. Vm. (C), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Vm. (P), 5 U. 54 M. Vm. (C), 6 U. 10 M. Vm. (G). Leipzig 6 U. 10 M. Vm. (G), 7 U. 25 M. Vm. (C), 9 U. 30 M. Vm. (P), 1 U. 20 M. Vm. (P), 4 U. 15 M. Vm. (P), 7 U. 20 M. Vm. (P), 8 U. 45 M. Vm. (S). Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (S), 8 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 25 M. Vm. (P), 5 U. 55 M. Vm. (P), 7 U. 35 M. Vm. (C), 8 U. 40 M. Vm. (G), übern. i. Cöthen, 11 U. 20 M. Vm. (P). Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 50 M. Vm. (P), 7 U. 40 M. Vm. (P. bis Nordhausen). Thüringen 5 U. 20 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P), 11 U. 3 M. Vm. (S), 1 U. 50 M. Vm. (P), 7 U. 45 M. Vm. (P), 11 U. 8 M. Vm. (S). Personenzug. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Vm. — Lebejun 3 U. Vm. — Querfurt (Roslleben) 3 U. Vm., 1 U. Nachts. — Saalfeld 9 U. Vm. — Weitz 3 U. 10 M. Vm.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 13. bis 14. Januar. Kronprinz. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Reinsberg m. Gem. a. Detmold u. v. Kande a. Posen. Hr. Hauptm. a. D. v. Herping a. Berlin. Hr. Med.

Bekanntmachungen. Hopfen-Auction.

Sonnabend den 16. Januar or. Vormittags 11 Uhr versteigere ich in der Niederlage der Herren Kind & Besser, Leipzigerstraße Nr. 71, acht Bair. Hopfen in einz. Ballen à P. Ctr. für fremde Rechnung. Kreis-Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Fuhrunternehmer, welche Steinkohlen von dem Wittiner Kewer nach der Kupferhammerhütte zu fahren wünschen, wollen sich melden. Eisleben, den 12. Januar 1869.

Mansfeld. gewerk. Materialen-Factorie.

Geübte Schriftsetzer und ein Maschinenmeister, welcher auch setzen kann, werden gesucht. Schriftliche Anmeldungen unter Mittheilung etwaiger Empfehlungen franco. Bei genügenden Leistungen ist die Condition von Dauer. Leopold Kell in Weipensels. Ein Lehrling von anständigen Eltern, welcher Lust hat die Gelbgießerei, verbunden mit Spritzenbau, zu erlernen, kann sofort antreten bei L. Wey in Alsleben a/S.

Eine Person, welche eine selbstständige Wirthschaft führen kann, wird gesucht. Wo? sagt Ed. Stückrath in der Exped. dies. Ztg. und hat sich dieselbe persönlich vorzustellen.

Einen fehlerfreien 4jährigen Rappen verkauft August Schimpf in Dberfarasabd.

Holz-Auction.

Montag den 18. d. M. früh 10 Uhr sollen auf dem früher Kahle'schen Ader in der Aue, unterhalb der „Brotban-Schenke“, nachstehende Hölzer meistbietend verkauft werden: A. Nugholz. 130 Stück Schwarz-Pappeln, ca. 8-10 Zoll Durchmesser. B. Brennholz. 1 Partie Eichen und Rüstern, 30-40 Kopfweiden, ca. 40 Haufen Abraum. Beesen a/Ester. F. Knop.

Holz-Auction.

Donnerstag den 21. Jan. e. Mittag 1 Uhr sollen in Dber-Maschwitz Nr. 2 50 Stück Rüstern und Etern, Nugholz und Brennholz, sowie 6 Stück Eichen für Stellmacher, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf von Jährlingen in meiner Stammschäferei beginnt den 1. Febr. d. J.; ältere Biere werden jederzeit abgegeben. Zuchtrichtung: Höchster Wolltertrag bei möglichst großen Staturen. Schulpforta bei Naumburg a/S. M. Jaeger, Pächter.

Inserate in sämtl. existierende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.

Kath Ritterland a. Freienwalde. Hr. Amtsath Pfeilsicker a. Erenb. Hr. Sued. jar. Udbarhefty a. Dien. Die Hrn. Kauf. Sturm a. Erfurt, Müller u. Wapenheim a. Berlin, Marre a. Braunschweig, Hebruns a. Magdeburg, Kömmler a. Zwickau, Krante a. Leipzig, Neuffel a. Hanau. Stadt Zürich. Hr. Direct. d. Actien-Brauerei Kuehls a. Coburg. Die Hrn. Kauf. Wapler a. Nürnberg, Bruchhaus a. Trierhorn, Löwenberg u. Kettel a. Berlin, Sommer a. Schneeburg, Jäkel a. Weerant, Radt a. Plauen, Fromm a. Magdeburg, Schalling a. Dresden, Knoblauch a. Remscheid, Salzmann a. Goslar, Schwedde a. Cottin, Richardt a. Elm, Röhne a. Vitzreuth. Goldner Bing. Die Hrn. Gutsbes. Grosse a. Domnitz u. Gutschalk a. Starogard, Hr. Kauf. Fröhlich a. Frankfurt a/M., Hr. J. Wenzel a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Rudloff a. Wilsch, Hoffmann a. Bremen, Rosenburg a. Dersbach, Redlich a. Dresden, Cohn a. Berlin, Simon a. Magdeburg, Wacker a. Leipzig. Goldner Löwe. Hr. Dantm. Wieland a. Bärwalde i/H. Die Hrn. Cand. theol. Stern u. Amry a. Straßburg. Hr. Pächter Zucke a. Warburg. Frau Käthlin b. Schweinheim a. Berlin. Hr. Secret. Jäger a. Gotha. Die Hrn. Kauf. Gebauer a. Leipzig, Altenberg a. Berlin, Glawisch a. Harburg. Stadt Hamburg. Die Hrn. Gutsbes. v. Pressentin m. Gem. a. Wärschau u. v. Lhon a. Goslar. Die Hrn. Partif. Giesner m. Gem. a. Newcofel u. Reichgräber a. Riga. Hr. Grubenverwalt. Ebert a. Döben. Die Hrn. Kauf. Hermann a. Frankfurt a/M., Herz a. Düsseldorf, Kreis u. Feist a. Mainz, Müller a. Schleisingen, Neufeld a. Berlin, Frensch a. Posen, Lagowski a. Ludenwalde, Kopp a. Magdeburg, Boungart a. Elberfeld, Otto a. Döbeln. Meate's Hôtel. Hr. Fabric. Schade a. Zeig. Die Hrn. Kauf. Günther a. Biederode, Trau a. Döpenheim, Worch a. Hannover, Huhn a. Burg, Wolf a. Mainz, Pferdewinges a. Kempen, Weisz a. Nordhausen, Ludytruberg a. Eldin, Gerde a. Frankenhäusen. Goldene Rose. Die Hrn. Kauf. Schlüter a. Leipzig u. Bürger a. Neubaus b. Naumburg. Hr. Fabrik. Vauling a. Zerbst. Hr. Landwirth Weidenhammer a. Wohlstedt. Hr. Geschäftsm. Steinmeyer a. Straßburg. Russischer Hof. Hr. Amtm. Enc a. Söbinger b. Mücheln. Hr. Chemif. Ellermann a. Magdeburg. Hr. Actm. J. J. Gröschow a. Corbita. Hr. Einnehm. Söll a. Nordhausen. Hr. Fabrik. Lühge a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Hausmann a. Erfurt, Willert a. Berlin, Seiler a. Braunschweig, Redlich a. Leipzig.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Reus. 14. Januar 1869.

Berliner Fonds-Börse. Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 102 1/2. 4 1/2% do. 98 1/2. 3 1/2% Staats-Schuldcheine 83. Ausländische Fonds. Deferr. 60er Loose 77 1/2. Italienische Anleihe 54 1/2. Americ. Anleihe 74 1/2. Eisenbahn-Stamm-Actien. Altona: Kiel 110. Bergisch-Märkische 129. Berlin: Anhalt 188. Berlin-Görlitz 74 1/2. Berlin-Potsdam 176 1/2. Berlin-Stettin 180. Breslau-Schweidnitz 110 1/2. Elm-Blinden 118. Cöln-Derb. 111. Mecklenburger 73 1/2. Magdeburg: Halberstadt 142. Magdeburg-Leipzig 195 1/2. Mainz-Ludwigsbafen 132 1/2. Märk. Wosen 62 1/2. Oberschlesische 178 1/2. Deferr. Franzosen 172 1/2. Deferr. Lombarden 116. Rechte Oderer 83 1/2. Rheinische 113 1/2. Thüringer 136. Renten. 4 1/2% Hypotheken-Certificates 100 1/2. Preuss. Hypoth.-Actien 105. Deferr. Noten 84 1/2. Hamburg kurz 151. Hamburg lang 150 1/2. Antwerpen kurz 142 1/2. Amsterdam lang 141 1/2. London 3 Mt. 23 1/2. Wien kurz 84 1/2. Bremen kurz 110 1/2. Paris 80 1/2. Berliner Getreide-Börse. Roggen. Tendenz: loco 53. Januar/Februar 51 1/2. Februar/März 51 1/2. April/Mai 51 1/2. Weizen. Tendenz: loco 53. Januar/Februar 51 1/2. Februar/März 51 1/2. April/Mai 51 1/2. Kündigungs 20,000 Quart.

Ein fleißiges und befähigtes Mädchen von ca. 13 Jahren, die keine Schule besucht, kann von Dstern d. J. ab an Privatunterricht wöch. e. 12 Stunden theilnehmen. Näheres Leipzigerstr. 68.

Ein junges gebildetes Mädchen, das zur Unterstützung der Hausfrau fungirt hat, sucht eine ähnliche Stellung. Adressen bittet man unter B. W. an Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle, die ff. Küche gründlich zu erlernen. Freundliche Offerten sub H. V. 2. bittet man an Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. gütigst bald abgeben zu wollen.

Gesucht wird ein ehrlicher Laufbursche für ein Material-Geschäft nach auswärts zum sofortigen Antritt. Adr. zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Ein junger militärfreier Defonom sucht pr. 1. März oder 1. April eine Stelle als Verwalter; derselbe ist 2 Jahr auf einem großen Gute und jetzt noch dafelbst thätig. Gest. Adressen bittet man unter der Chiffre G. O. # 21. bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Mehrere gesunde Ammen zum 1. April sucht Fr. Schaaß, gr. Rittergasse 11.

Ein schlachtbarer Bulle steht zu verkaufen in Steuden Nr. 100.

Ein praktisch gebildeter Defonom wird zum sofortigen Antritt als zweiter Verwalter gesucht. Jacobine in Halle, Klausdorffstraße.

Der zweite Kongress Norddeutscher Landwirthe

versammelt sich vom 8. bis 13. Febr. in Berlin im Engl. Hause.
Zur Berathung kommen folgende Vorlagen: Vereinswesen — Versicherungswesen — Kreditwesen — Genossenschaftswesen — Raum- resp. Nothstoff- oder Fabrikat-Steuer. — Allgemeine landwirthschaftliche Fragen. Anmeldung sowie Aushändigung der Eintrittskarten u. erfolgt gegen Zahlung von 4 Thlr. Pr. oder 7 Fl. Rh. bei dem geschäftsführenden Mitgliede des Ausschusses Herrn Noodt, Berlin, Club der Landwirthe, Hôtel de Rome.
Der Ausschuss des Kongresses Norddeutscher Landwirthe.
von Sängler. Noodt.



Sonnabend den 16. Jan. treffe ich mit einem großen Transport 4- u. 5-jähriger Dänischer Pferde bester Qualität in der großen Branhausg. 28 ein; auch liegt daselbst ein Berg Pferdebedünger zum Verkauf.



Handschuhe

zum Einbeizen sind wieder auf Lager bei
P. Bergfeld, große Ulrichsstraße 47 (im alten Dessauer).

Müller's Belle vue.

Sonntag den 17. Januar Abends 7 1/2 Uhr
Grosses Vokal- und Instrumental-Concert.

Zur Feier seines 25-jährigen Jubiläums erlaube ich Unterzeichneter alle Freunde des deutschen Männergesangs hiermit ergebenst einzuladen. Mit Unterstützung meiner 5 Liebertafeln und der tüchtigen Capelle des Musikdirector John hoffe ich, den mich beehrenden Concertgästen einen genussreichen, der Feier des Tages würdigen Abend bereiten zu können. Ergebenst
A. Schüssler.

Billete hierzu à 3 *gr.*: Taktadshandlung von Sichter, gr. Ulrichsstraße Nr. 54, Naderstr. Ublig, Schmeerstraße, Drechslerstr. W. Berger, Leipzigerstr. — An der Kasse 5 *gr.*

Grande Redoute

Dienstag den 26. Januar
in den festlich decorirten Sälen des
Rocco'schen Etablissements.
Alles Nähere später. W. Müller.

Ich wünsche zu meinem Sohn von 12 Jahren einen Knaben, der die höheren Schulen besuchen soll, in Pension zu nehmen. Geehrte Eltern wollen mit mir das Weitere besprechen.
Th. Düwert, Leipzigerstr. 12.

Ein geehrtes Publikum mache ich darauf aufmerksam, daß der billige Ausverkauf von geragten Herrenleisungsstücken ununterbrochen fortgesetzt wird. Soeben ist ein großer Transport angekommen, unter welchen sich 500 St. Westen befinden; gute Arbeitswesten schon von 5-7 1/2 *gr.* an. Ein Jeder bemühe sich nur
4. Kuhgasse 4.

45 Ctnr. guten Esparsetteklees hat zu verkaufen, und 80 Schock Reißstäbe für Böttcher weiß nach
Dies in Friedeburg a/S.

Ein gutes Sattelpferd, braun, unter zweien die Wahl, eins 11, eins 4 Jahr alt, beide fehlerfrei, steht zu verkaufen im Gute Nr. 32, Simmrig bei Bettin.

Kugelseidel in ausgezeichneter Qualität empfiehlt à Dbd. 1 1/2 *fl.*
Gustav Ferber,
ar. Ulrichsstr. 12.

Eine Kochmamsell oder eine tüchtige Köchin in festen Jahren wird zum sofortigen Antritt gesucht im Hôtel „Ruffischer Hof.“

Eine gute gesunde Amme sucht eine Stelle zum sofortigen Antritt. Näheres bei Ferd. Breuer in Deste bei Gerbsiedt.

Einen Lehrling sucht unter sehr annehmbaren Bedingungen zum sofortigen Antritt oder spätestens bis Ostern
Ferd. Schade,
Fehnis i/Anh.

3 r. gesunde Ammen v. Bande suchen r. bald Stellung durch Fr. Nötcher, Trödel 18.

Böllberger Weg Nr. 7 sind 2 Stuben nebst Zubehör zu vermieten.

Clausthorstraße Nr. 15

ist eine herrschaftliche Wohnung mit 6 heizbaren Stuben, Kammern nebst allem Zubehör und Wasserleitung zu vermieten und Ostern zu beziehen.
Louis Fritsch.

Eine durch breite Thoreinfahrt zugängliche geräumige Niederlage nebst Comtoir in der Mitte der Stadt ist sofort zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Ed. Stückrath in der Exped. dieser Zeitung.

Eine in gutem Zustande befindliche Ziegelscheune ist zu verpachten und kann sofort bezogen werden. Das Nähere zu erfragen bei
Bredemann in Gleina b. Zeitz.

2 Stuben, 3 Kammern, K. u. Zubehör sind 1. April zu vermieten, auf Verlangen mit Pferdehall
Ludenstraße Nr. 16.

Zu vermiet. eine herrschaftl. Wohnung für 180 *fl.*, nach Wunsch auch größer, 1. April zu beziehen gr. Steinstr. 12.

Zwölf Arbeiterfamilien finden Arbeit und Wohnung theils auf dem Rittergute Markröhlitz, theils auf dem Rittergute Scheipitz bei Freiburg a/U. zum 1. April.

Ein Mädchen von 19 Jahren, aus anständiger Familie, welches das Schneidern erlernt hat, geschickt in weiblichen Arbeiten, auch erfahren in der Birthschaft ist, sucht zum 1. April oder früher eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre K. L. S. Merseburg, Preußergasse Nr. 70 franco abzugeben.

Schützenhaus in Cönnern.
Montag den 25. Januar gr. Maskenball.
Thürnagel.

Gebauer-Schweifische Buchdruckerei in Halle.

Planen

in jeder beliebigen Größe von stärkstem wasserfesten Segeltuch sind am billigsten nur allein bei mir zu haben.

Säcke

in größter Auswahl per Duk. schon 3 1/2 *fl.* an; ich bitte die Herren Consumenten sich zu überzeugen.

Pfaffenberg, Halle,
Klausthorstr. Nr. 5.

Säcke und Planen

in reichhaltiger Auswahl und größtem Lager zu billigsten Preisen bei

E. Pfaffe, Schmeerstraße 37/38.

Pferdedecken

recht schön und groß von 1 1/2 *fl.* an bei

E. Pfaffe, Schmeerstraße 37/38.

Sattler- u. Matratzen-Drelle

empfiehlt in verschiedenen Qualitäten u. Preisen sehr preiswerth

E. Pfaffe, Schmeerstraße 37/38.

Hausmacher-Leinen

stark u. kräftig zu Bettbüchern pr. Elle 5 1/2 *gr.*, Weißgarnige Leinen in Schocken und ausgemessen in schöner Waare. Wisch- u. Handtücher von 2 1/2 *gr.* bei
E. Pfaffe, Schmeerstraße 37/38.

Freitag früh frischen Seedorch bei

C. H. Wiebach.

Stadttheater.

Freitag den 15. Jan. mit aufgehobenem Abonnement. Gastspiel der ersten Solo-Sänger Herr und Fr. Cafati vom Stadttheater in Leipzig. Zum ersten Male: Der Autographensammler, Charakterbild in 1 Akt von W. v. S. Hierauf: Tanz. Sodann zum ersten Male: Dir wie mir, oder: Dem Herrn ein Glas Wasser, Schwank in 1 Akt v. Roger. Dann folgt: Tanz. Nachdem: Ozevit, Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von Wilken, Musik von Bial. Zum Schluß: Tanz.

Am Montag den 18. Januar

III. Abonnement-Quartett-Soirée der Gebrüder Schröder im Saale des Volksschulgebäudes.

Programm:

- 1) Quartett (C-dur Op. 33) von Haydn.
- 2) Chaconne für Violine von F. E. Bach.
- 3) Abendgebet aus den Mädchenliedern von C. Reinecke.
- 4) Concert für Violoncello von Golttermann.
- 5) Quartett (F-dur Op. 59) von Beethoven.

Billets für Nichtabonnenten à 12 1/2 *gr.* in der Musikalienhandlung des Herrn Karmrodt. An der Kasse 15 *gr.* Anfang Abends 6 Uhr.

Schwätz.

Zum Ball, Sonntag den 17. Jan., ladet freundlichst ein
G. Marggraf.

!Amdorf!

Dienstag den 19. Jan. Pfannkuchenschmaus, Concert u. Ball, gegeben von den Blauer Bergsängern, wozu ergebenst einladet
Gastwirth Wilhelm Niemer.

In den nächsten Tagen wird der Physioognom und Gesangscomposer Herr Robert Wöhnke aus Danzig in Rocco's Saal eine mimisch-humoristische Soirée veranstalten.

